



Erscheint wöchentl. siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwalt. u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto bellegen. Manuskripte werden nicht retourniert

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

4 Millionen Häuser weggeschwemmt

Die größte Uberschwemmungskatastrophe der Neuzeit — 20 Millionen Obdachlose — Hankau ist ein Massengrab — 10.000 Menschen ertranken am Montag

London, 12. August.

Die aus China einlangenden Meldungen über die fürchterliche Uberschwemmungskatastrophe in der Provinz Hupei klingen immer grauenhafter. Wie aus den neuesten Nachrichten hervorgeht, handelt es sich um die größte Elementarkatastrophe, die das ohnehin an Prüfungen reiche China im letzten Jahrtausend heimgesucht hat.

Der Jangtsiekang gleicht nahezu einem Meer, und seine Wasser steigen ohne Unterlaß. Bis heute sind durch die Fluten

des reißenden Stromes, der die breitesten Täler erfasst hat, nicht weniger als vier Millionen Häuser glatt weggeschwemmt worden. Die Zahl der Obdachlosen beziffert sich auf rund 20 Millionen, d. i. die Hälfte der Einwohner der ganzen Provinz Hupei. Nur allein am Montag haben 10.000 Menschen ihren Tod in den Fluten gefunden. Der Hauptmarktplatz von Hankau — die Stadt zählt heute über 500.000 Menschen — ist mit Toten nachgerade überfüllt, da die reißenden Fluten dortselbst in den Trümmern alles

auf der Oberfläche Schwimmende aufstapeln.

Hankau, früher eine blühende Handelsstadt, gleicht heute einem Massengrab. An die Bestattung der Leichen, die einen penetranten Geruch verbreiten, kann mit Rücksicht auf die Unmöglichkeit der Unterbringung in der unter Wasser gesetzten Erde nicht gedacht werden. Die Gewässer führen ununterbrochen Menschenleichen und Tierkadaver mit sich. Der Schaden wird von der Regierung in Hankau mit einer halben Milliarde Dollar beziffert.

Verfall einer Mechanik

F. G. Die Befürchtungen, die an den preussischen Volksentscheid geknüpft worden sind, scheinen sich ebenso rasch verflüchtigt zu haben wie die Freude am Mißerfolg des deutschen Rechtsradikalismus, und so bleibt uns denn in diesen Tagen, da in einem schottischen Gebirgsort zwischen Macdonald und Stimson weltpolitische Erwägungen eine Ruhepause ausfüllen, nur mehr eine herbstlich-kühle Betrachtung, ein Absuchen des Horizonts nach Lichtreflexen einer etwaigen besseren Zukunft. Vielleicht ist der deutsche Kanzler Brüning irgendwie dazu berufen, von der Kommandobrücke des Reiches bei dem hohen Seegang diplomatischer Aktionen seine Warnungsrufe auch den Kapitänen der anderen Staatschiffe zu vermitteln. Denn Brüning, den auch Mussolini voll bewundert, bringt es fertig, über die aktuelle Problematik des Augenblicks hinaus, Dauerkonzeptionen zu formulieren, über deren Wert erst später einmal die politischen Historiker ihr Urteil fällen werden. Die Steptiker haben freilich an diesem Brüning keine Freude, seine klaren Wortformeln erschießen ihnen bestenfalls als prächtig gezeichnete Details im Wandteppich der Diplomatenprache, sie sehen nicht die Tiefe einer Bestrebung, die sich in den Zentren der europäischen Politik allenthalben zu kristallisieren beginnt. Worüber an dieser Stelle eigentlich die Rede sein soll? Über den Verfall einer Mechanik, die Brüning nach einem Spaziergang auf der Via Appia den in Rom verweilenden deutschen Journalisten in großen Konturen aufzeigte und der wir die außenpolitischen Spannungen bis zum Einleben der Chequers-Reprisen zu verdanken hatten.

Die Kontinentalpolitik hat in diesen letzten Monaten Wandlungen mitgemacht, deren Tragweite von den Zeitgenossen nicht einmal annähernd erfasst werden dürfte. Es ist die Zeit gekommen, in der die Gleichgewichtstheorie zu hinken begann. Die Lehre vom Gleichgewicht entstand unter dem Gesichtspunkte der mechanischen Auffassung gegenfälliger Politik. Ihr Rüstzeug war die gegenseitige Ausschaltung und Mattsetzung. Diese Politik führte unweigerlich zur Bildung von Koalitionen, gegenseitig sich in Schach haltenden Staatsgruppen. Die aus Ableitung der erwähnten Theorie entstandene Praxis führte dann zum Koalitionskrieg, dessen Schutz den Staatsmännern von heute noch immer kopferbrechen macht. Da nun die Mechanik der Außenpolitik die Großmächte — das mit goldenen Füßeln operierende Frankreich inbegriffen — teils ins Verderben, teils in schwere Krisengefahren hineintrifft, scheint Brüning, der die Verunsicherungsankündigung, damit recht zu haben, daß die organische Auffassung der auswärtigen Politik siegreich marschiert, um endlich die Köpfe der verantwortlichen Lenker der außenpolitischen Schicksale ihrer Völker in Besitz zu nehmen.

Es ist schon ein gutes Zeichen, wenn die Franzosen um den Ausgang eines deutschen wenn man in Berlin Frankreichs innenpolitische Strömungen mit wachsamem Auge beobachtet als dies mitunter vor dem Verfall der Fall gewesen sein mag. Die Völker sind immer mehr aneinander gewiesen, niemand darf sich schuldig des Unglücks der An

Amerikanische Initiative

Revision der Kriegsschulden? — Die Forderungen der demokratischen Opposition

London, 12. August.

Siehe Blätter berichten auf Grund von aus Newyork einlangenden Informationen, Staatssekretär Stimson werde nach seiner Rückkehr aus Schottland mit maßgebenden amerikanischen Staatsmännern zu einer großen Konferenz zusammentreten, in der die Revision der Kriegsschulden zur Diskussion kommen soll.

Hierzu bemerkt der „Daily Telegraph“,

daß die amerikanische demokratische Opposition darauf besteht, über das Hoover-Moratorium hinaus eine neue Aktion zur Lösung des europäischen Finanzproblems zu beginnen. Es sei nach Ansicht namhafter demokratischer Politiker in den Vereinigten Staaten klar geworden, daß sich die Finanzlage Europas trotz des Hoover-Moratoriums wohl kaum bessern werde.

Erst Genf, dann Berlin

Vor der Tagung des Völkerbundrates.

Paris, 12. August.

Die Agence Havas hatte eine amtliche Mitteilung erlassen, die u. a. besagt, daß Ministerpräsident Laval und Außenminister Briand vor dem Zusammentritt der Genfer Völkerbundtagung nicht nach Berlin reisen würden. Es sei den französischen Politikern anlässlich der Genfer Ratstagung Gelegenheit genug gegeben, die für Berlin bestimmten Verhandlungsfragen bereits in Genf mit den deutschen Ministern zur Besprechung zu bringen.

Katastrophales Erdbeben in China

Betroffen ist die Provinz Kiang Si.

Paris, 12. August.

Ueber das Zentrum des Erdbebens, welches am Montag abends in einer seit Jahrzehnten noch nicht verzeichneten Stärke wahrgenommen wurde, teilte das physikalische Institut „Globe“ in Straßburg hiezu mit, daß die dortigen seismographischen Registrierapparate auf eine Entfernung von 7250 Kilometer schätzen ließen und sich der Herd des Bebens in der südlich der Provinz Hupei befindlichen Provinz Kiang Si befinden müsse.

Baldige Wiedereinführung der direkten Wagen

Zürich, 12. August.

Gestern traten hier Vertreter der jugoslawischen, ungarischen und tschechoslowakischen Staatsbahnen, ferner der österrei-

chischen und der schweizerischen Bundesbahnen sowie der deutschen Reichsbahngesellschaft zu einer Sitzung zusammen, die die Beschwerde der jugoslawischen Staatsbahnen bezüglich der in letzter Zeit erfolgten Attentate in Auslandswagen zur Sprache brachte. Die Konferenz billigte den Standpunkt Jugoslawiens und ordnete eine schärfere Bewachung und Kontrolle des Waggons an, sodaß schon in kürzester Zeit mit der Wiederführung der direkten Wagen zu rechnen ist.

Deutschlands Finanzlage

Die Beratungen des internationalen Studienausschusses. — Kurze Unterbrechung der Verhandlungen.

Der Studienauschuß für die Kredite in Deutschland hat, da es ihm zur Zeit nicht möglich erscheint, einen genauen Ueberblick über das, was Deutschland an kurzfristigen Krediten schuldet, zu gewinnen, besonders wegen der schwebenden Verhandlungen zwischen deutschen Bankvertretern und dem sogenannten Stillhaltekomitee beschlossen, seine Verhandlungen für den Augenblick zu unterbrechen und, wie die Schweizerische Depeschagentur erfährt, die verschiedenen interessierten Bankvertreter und Mitglieder des Stillhaltekomitees nach Basel eingeladen, um die Verhandlungen im Beisein des Studienkomitees weiterzuführen. Der Ausschuß würde dann im Falle von Meinungsverschiedenheiten die Rolle eines Schiedsrichters ausüben. Gleichzeitig würden die Verhandlungen es dem Ausschuß ermöglichen, ein genaues Bild vom Stande

der kurzfristigen Verschuldung Deutschlands zu gewinnen. Es ist vorgesehen, daß für die amerikanischen Gläubiger der Londoner Vertreter der Chase National Bank von Newyork, Cannon, die Wahrung der Interessen übernimmt, der übrigens bereits in Basel weilte. Annähernd dürften 98 Prozent der Gläubiger Deutschlands in Basel vertreten werden. Von den englischen Banken wird Bankier Marks delegiert. Die schweizerischen, schwedischen und holländischen Interessen werden durch die bereits im Studienauschuß sitzenden Delegierten gewahrt werden. Die Deutsche Reichsbank wird wahrscheinlich den Geheimrat Bode entsenden.

Die jugoslawische Schachmeisterchaft

Banja Luka, 12. August.

Unter überaus namhafter Beteiligung begannen hier die Wettkämpfe um die diesjährige Schachmeisterchaft von Jugoslawien. Die erste Runde ergab nachstehende Resultate: Gabrovsek (Ljubljana) gewann gegen Bošan (Bel. Kifinda), Tot (Beograd) gegen Abramov (Križevci), Kulzinski N. (Novijad) gegen Grendarski (Zagreb), Slazberger (Zagreb) gegen Dr. Jijic (Novijad), Didzinski (Banjaluka) gegen Avirovic (Wirje), Trifunovic (Sibenik) gegen Pavlic Kulzinski D. (Sombor). Die Partie Prebeg (Banjaluka), Konic (Maribor) gegen Kurdjukow (Sijak) und Weiß (Zagreb) gegen (Sušak) — Reiner (Banjaluka) endete remis. In der gestrigen zweiten Runde siegte Pavlic gegen Kurdjukow, Trifunovic gegen Didzinski, Avirovic gegen Salzburg, Dr. Jijic gegen Grendarski, Abramov gegen Weiß, Tot gegen Reiner, Bošan gegen Prebeg und Konic gegen Gabrovsek.

Börsenbericht

Zürich, 12. August. Devisen: Beograd 9.09, Paris 20.0875, London 24.89, Newyork 512.518, Mailand 26.815, Prag 15 18, Wien 72.05, Budapest 90.025.

Zagreb, 12. August. Devisen: Wien 793.36—795.76, Mailand 295.26—296.16, London 274.18—275, Newyork Schach 5635.10—5652.10, Paris 221.11—221.77, Prag 167.26—167.76, Zürich 1101 15—1104.45.

Sjuzhijana, 12. August. Devisen: Zürich 1101.45—1104.75, Wien 793.58—795.98, London 274.26—275.08, Newyork 5635.21—5652.21, Paris 221.28—221.94, Prag 167.25—167.75, Triest 295.40—296.30.

deren erfreuen, weil Europa durch die finanzpolitischen Verlektungen, wie sie sich aus dem Vertragssystem und den Kriegsschulden und Reparationen ergaben, heute schon ein unlösbares Ganzes geworden ist, obwohl ein noch nicht restlos besetztes Mittrauen das Nüsternniveau nicht zum Ein-

ten kommen läßt. Was wir jetzt erleben, ist die steigende Geltung organischer Auffassung der politischen Aufgaben. Es gibt noch Vorseinererscheinungen der früheren mechanisch-statischen Konzeption, aber es ist nur mehr die Maskierung eines Rückzuges, den die zeigendssische Diplomatie nur schweren

Herzens antritt, da die neue Auffassung von der europäischen Schicksalsverbundenheit auf neue Methoden erfordert. Thoisy, Canes, Locarno, Chequers bleiben Marksteine in der Geschichte der weltpolitischen Neuregelung europäischer Dinge. Und der Weg ging dann über Paris, London und Rom,

Politisches Attentat?

Zum Anschlag auf den D-Zug Basel-Berlin — Der Anschlag galt angeblich dem Reichkanzler — Fieberhafte Suche nach den Tätern

Berlin, 11. August.

Die aus Vertretern der Kriminalpolizei und der Reichsbahnverwaltung zusammengesetzte Kommission zur Untersuchung des raffinierten Explosionsanschlages auf den D-Zug Berlin-Basel ließ bei Züsterberg 10.000 Flugzettel mit einem Aufruf verbreiten, in dem die Bevölkerung aufgefordert wird, die Behörden bei der Ausfindigmachung der Täter zu unterstützen. Der Ort, an dem die Attentäter warteten bzw. ihre Vorbereitungen zum Attentat trafen, wurde mit Polizeihunden abgesucht. Eine von den Spuren führte bis Klosterzinn, wo sie sich jedoch verlor. Bismun wurden fünf Personen verhaftet, man hat aber den wirklichen Täter noch immer nicht in den Händen. Man fand an der Anschlagstelle 60 Granatsplitter, was eben darauf schließen läßt, daß eine schwere Artilleriegranate mit rasantem Explosiv gefüllt für den Anschlag benützt worden ist.

Berlin, 11. August.

Die weiteren Fahndungen nach dem Attentäter auf den direkten Zug Berlin-Basel haben nun Beweise erbracht, die geeignet sind, den Verdacht zu bestärken, daß es sich um ein politisches Attentat handelt, welches dem Reichkanzler zugeordnet war. Gestern wurde in Berlin die Handlung ausfindig gemacht, in der das Explosiv gekauft worden war. Die Ladenbesitzerin beschrieb die Person, die bei ihr alle Bestandteile für die Montage einer Höllenmaschine gekauft hatte. Nach der Beschreibung der Frau handle es sich um einen Ausländer, der im Laden erzählt haben soll, er sei früher irischer Offizier gewesen und hätte sich dann später in Berlin niedergelassen.

Berlin, 11. August.

Die Reichsregierung hat zwecks Erleichterung der Klärung des Attentates auf den D-Zug Berlin-Basel eine Belohnung von 50.000 Mark ausgeschrieben. Die Reichsbahn-

bahngesellschaft hat diesen Betrag auf 100.000 Mark erhöht.

Wie die Abendblätter berichten, soll ein Reichsbahnbeamter unweit der Anschlagstelle ein Paket ausgegraben haben, in dem sich eine Spule mit 200 Meter Zündungsdraht (Schmactstrom) befand. Die Spule war in ein Papier eingewickelt, welches den Namen der Firma trug, in dem der Draht offensichtlich gekauft worden war. Es war der Laden der oben erwähnten Frau. Die Ladenbesitzerin erklärte hernach, am 7. d. sei ein Mann in ihrem Laden erschienen, der vor allem zwei eiserne, eineinhalb Meter lange Eisenröhren verlangte. Derselbe Käufer kam am Samstag neuerdings und verlangte ein Schächtelchen Isolierdraht und eine Spule mit 500 Meter Zündungsdraht. In einem längeren Gespräch mit dem Verkäufer erklärte der Unbekannte, er sei früher einmal irischer Offizier gewesen, doch habe er nun bereits seit vier Jahren in Deutschland. Der Mann sprach ein mangelhaftes Deutsch, doch erscheint es gar nicht ausgeschlossen, daß er sich verstellte.

Verfassungsfeier in Berlin

Acht Jahre Weimar. — Eine Festrede des Reichsfinanzministers Dietrich.

Berlin, 11. August.

Heute sind es soeben acht Jahre gewesen, seitdem die Verfassung von Weimar in Kraft getreten ist. Aus diesem Anlasse fand in dem würdig geschmückten Sitzungssaal des Reichstages eine ernste Kundgebung statt. Reichspräsident von Hindenburg hatte in der Diklatorenrede Platz genommen, worauf der Reichsfinanzminister Dietrich eine tief durchdachte Festrede hielt, in der er zunächst einen wirtschaftlichen Rückblick auf die letzten acht Jahre mit besonderer Berücksichtigung der Friedensverträge gab, die der Welt die Krisis bereitet hätten. Das Fundament der Weimarer Verfassung sei gesund und tragfähig. Schließlich erklärte Redner, man könne mit dem Freiherrn von Stein stolz sein auf Deutschlands tragische, aber auch glänzende Geschichte.

Reichkanzler Dr. Brüning erinnerte in seiner Rede an den Freiherrn von Stein als Wegbereiter deutscher Einheits- und Freiheitsbewegung. Auf die Zeit der Not, in die Steins Schaffen fiel, sei der Aufstieg gekommen. Der Kanzler schloß mit den Worten: „Das in der Republik geeinigte deutsche Volk, es lebe hoch!“

Mandelić aus Bulgarien verwiesen

Ausweisung eines kroatischen Emigranten.

Sofia, 11. August.

Wie die Bulgarische Telegraphenagentur berichtet, hat die Sicherheitspolizei unter den Mazedoniern mehrere Verhaftungen vorgenommen. Das Innenministerium gab dem Polizeipräsident von Sofia die Weisung, den seit Jahren in Bulgarien lebenden kroatischen Emigranten Vinko Mandelić, den Chefredakteur eines in Sofia erscheinenden antijugoslawischen Blattes („Hrvat-ki Glas“) als lästigen Ausländer über die Grenze zu schaffen. Mandelić war in Sofia Berichterstatter des „Džoz“ und „Jutarnji list“.

Rumänische Diktaturgerüchte

Maniu wieder im Vordergrund — „Legalisierung“ einer „Basis“

Bukarest, 11. August.

König Carol hat, wie bereits berichtet, erst kürzlich den ehemaligen rumänischen Ministerpräsidenten Maniu, den Führer der rumänischen Bauernpartei, in einer dreieinhalbstündigen Audienz empfangen, die nicht wenig Aufsehen erregte.

Erklärlicherweise sind im Zusammenhang mit dieser Konferenz eine Menge von Gerüchten aufgetaucht, die durch Nachrichten genährt wurden, die schon vor der Audienz auftauchten. Danach sollte sich der König mit der Absicht getragen haben, eine Diktatur auszurufen. Nun hat Maniu erklärt, seine Besprechung mit Carol sei nur informativem Charakters gewesen. Es verlautet jedoch, daß es sich um eine Besprechung der Gesamtpolitik gehandelt habe und daß

Maniu erklärt hätte, seine Partei halte sich nach wie vor streng an den bisherigen monarchischen und dynastischen Standpunkt, der maßgebend für alle bisherigen Handlungen gewesen sei. Schließlich wird gesagt, der König habe selbst jeden Gedanken an eine Diktatur von sich gewiesen. Ob hierdurch aber nicht doch wieder die Tatsache zum Ausdruck kommt, daß das innenpolitische Leben Rumäniens keineswegs als befriedet gelten kann, steht dahin. In Wirklichkeit läßt der energische König eine Art Diktatur sowieso schon aus. Die Verhandlungen mit Maniu konnten höchstens den Grund haben, ihr eine breitere und gewissermaßen legalere Basis zu geben.

Die kostspieligste Operation der letzten 100 Jahren

Staroperation am König von Siam.

Die kostspieligste Operation der letzten hundert Jahre dürfte wohl eine kürzlich in Newyork an dem König von Siam durchgeführte gewesen sein. Der junge Herrscher litt an einem Augenübel, einem grauen Star des linken Auges, und faßte den Entschluß, die gewaltige Reise von Bangkok nach Newyork — die Strecke beträgt 17.000 Kilometer — zu unternehmen, um dort Heilung zu suchen. Unter den zahllosen Augenspezialisten in den Vereinigten Staaten gibt es ungefähr fünf oder sechs, deren jährliches Einkommen auf 40 Millionen Dinar und darüber geschätzt wird. Einem dieser Pro-

minenten wurde nun die Behandlung des Herrschers übertragen. Obwohl der Chirurg an Riesenhonorare gewöhnt ist, mußte er doch nicht genau, wieviel er vom König von Siam verlangen dürfe. Nach glücklich überstandem Eingriff überreichte der Operateur seine Honorarnote, deren Höhe allerdings nicht bekannt ist. Jedoch darf angenommen werden, daß die bezahlte Summe 15 Millionen Dinar weit überschreitet, da ein amerikanischer Milliardär für eine einfache Operation diesen Betrag erlegte. Die Kosten der Assistenten und Pflegerinnen während der ersten zwei Tage und Nächte nach dem Eingriff wurden mit vier Millionen Dinar bewertet. Dazu kommt die Mietsumme für ein Palais, das zwei Monate lang vom König und seinem Gefolge bewohnt wird. Der hierfür eingesezte Betrag

von 15 Millionen Dinar dürfte eher zu niedrig als zu hoch bemessen sein. Endlich müssen auch die gewaltigen Reisekosten für eine Fahrt von Bangkok nach Newyork und zurück berücksichtigt werden, die für ein 100 Personen zählendes Gefolge eine phantastische Höhe erreichen. Nach Berechnung amerikanischer Blätter haben die Gesamtkosten dieser Operation weit über 40 Millionen Dinar betragen, wobei allerdings nicht übersehen werden darf, daß derartige Beträge dem König von Siam nicht so gewaltig erscheinen dürfen, da ja dieser orientalische Herrscher unermesslich reich ist.

Zum Gedenken an Adolf Erik Nordenskiöld

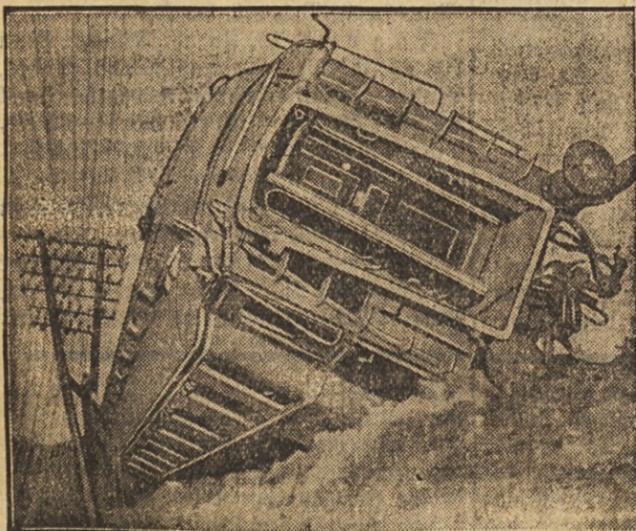


den berühmten schwedischen Polarforscher, der am 12. August vor 30 Jahren starb. Die von ihm geleiteten zahlreichen Expeditionen ins Polargebiet lieferten wissenschaftlich bedeutendes Material. Nordenskiöld war auch der erste, der das alte Problem der „nordöstlichen Durchfahrt“ durch Umseglung der Beringstraße von Asien löste.

Stillende Mütter im Kino

Spanien, das anscheinend noch keine Geburtenbeschränkung kennt, ist das Land der kinderreichen Familien. Im Theater, im Kino, bei Stierkämpfen sieht man Eltern mit ihrem mehr oder minder zahlreichen Nachwuchs. Ungeniert stillt die Frau aus dem Volke während der Vorstellung ihr Kind. Bisweilen sieht man Damen der Gesellschaft die dies auch tun. Seit Spanien Republik geworden und der Staat Geld braucht, verführen die in den Kassen der Theater und Kinos angebrachten großen Plakate, daß auch Kinder auf allen Plätzen zu zahlen haben mit Ausnahme der — Brustkinder. Auch im Tochterlande Spaniens, in Argentinien, gibt es noch seltsame Gebräuche. Ein Dienstmädchen ohne Kind gehört dort zu den sel-

Das Attentat auf den Basel-Berlin-Express



Links: Ein Bild von der furchtbaren Wirkung des Anschlages, der auf den D-Zug Basel-Berlin bei Züsterberg verübt wurde. — Rechts: hier wurde die Bombe zur Explosion gebracht — drei Meter Schienen wurden herausgerissen. So kam der Zug zur Entgleisung.

tensten Ausnahmen. Die argentinische Hausfrau muß sich wohl oder übel mit diesem Anhängel abfinden. Vergrößert sich die Familie der „Hausangestellten“, was mit großer Regelmäßigkeit einzutreten pflegt, dann kommt es schließlich soweit, daß für die Kinder des Mädchens ein Kinder mädchen engagiert werden muß.

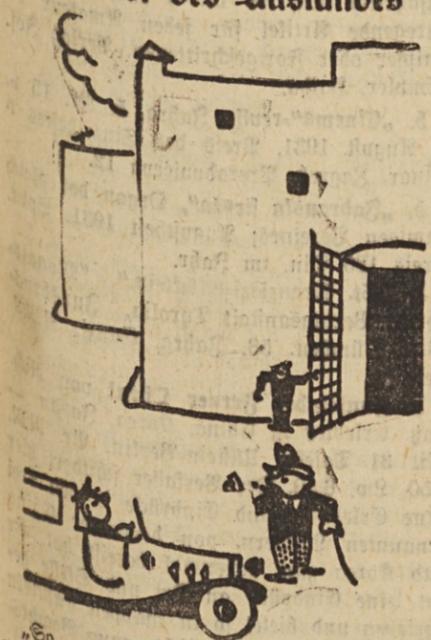
Erfinderschicksal

Der Krieg hat mit seinen Länder-Grenz- und Nationalitätenverschiebungen nicht nur die Geschichte der Staaten beeinflusst, er hat auch hart und unbarmherzig in das Geschick des Einzelnen eingegriffen. Ein russischer Ingenieur **W i l d e r m a n n**, der vor dem Kriege in Rischnew lebte, hatte auf seinem Spezialgebiet der Chemie eine hervorragende Erfindung gemacht. Er bot sie dem damals allmächtigen Stinnes-Konzern an. Bevor jedoch eine Entscheidung fallen konnte, brach der Weltkrieg aus und jede Verbindung zwischen Deutschland und Rußland hörte auf. Der Krieg ging zu Ende. Rischnew, die Hauptstadt Bekarabiens, wurde rumänisch. Wildermann fuhr nach Berlin, da er inzwischen gehört hatte, daß der Stinnes-Konzern seine Erfindung nach Kriegsende für eine hohe Summe nach England veräußert hatte. Er verlangte seinen Anteil, wurde jedoch von Stinnes abgewiesen, da die normalen Handelsbeziehungen zwischen Rußland und Deutschland noch nicht wieder aufgenommen seien, er daher als Russe nichts beanspruchen könne. Nun setzte ein jahrelanges Prozessieren ein, zuerst in Paris, der internationalen Gerichtsstelle zwischen rumänischen und deutschen Staatsangehörigen. Das rumänische Innenministerium wiederrief im Verlaufe des Prozesses das für Wildermann ausgestellte rumänische Staatsbürgerzeugnis und die Firma Stinnes gewann den Prozeß. Nun suchte Wildermann in Bukarest sein Recht, indem er das rumänische Innenministerium wegen der Annulierung seines Staatsbürgerbriefes verklagte. Aber auch diesen Prozeß verlor er in zwei Instanzen und damit nicht nur den großen Gewinn, sondern auch seine Erfindung.

Das Rätsel des Herzschlages.

Das Rätsel des Herzschlages hängt nach den neuesten Feststellungen aufs engste mit den radioaktiven Strahlen zusammen. Der berühmte, jüngst verstorbene holländische Forscher Professor **Dr. Z w a r d e m a t e r** von der Universität Utrecht hat festgestellt, daß der Herzschlag durch eine aktive Substanz, die er **A u t o m a t i n** nennt, hervorgerufen werde. Dieses Automatin entsteht aus dem Stoff **Automatinogen** durch radioaktive Strahlen, die im Organismus hervorgerufen werden. Als Quelle der radioaktiven Strahlung dient das **Radium**, das der Mensch in der Nahrung zu sich nimmt. Auf diese Weise ist für Menschen und Tiere das **Kalium** derjenige Stoff, der indirekt den ständigen Herzschlag ermöglicht. Die Natur arbeitet auch hier wieder wie so oft mit allergeringsten Mitteln, die die allergrößte Bedeutung erlangen, denn die Menge der radioaktiven Strahlung im Radium ist fast unmeßbar gering. Aber sie reicht noch aus, das Automatin zu schaffen und damit den Herzschlag zu verurursachen.

Humor des Auslandes



„So - erwarten Sie mich also pünktlich um 3 Uhr - heute in fünf Jahren.“ (Wife.)



Strahlendes Haar!

Nicht nur sauber, sondern auch glänzend wollen Sie das Haar haben. Waschen Sie deshalb regelmäßig mit **SCHWARZKOPF-EXTRA** und spülen Sie mit dem einzigartigen **HAARGLANZ** nach. Ihr Haar erhält einen wundervollen Glanz und gesundes Aussehen! **SCHWARZKOPF-EXTRA** mit **HAARGLANZ** kostet nur 5 Dinar!

SCHWARZKOPF-EXTRA DAS HAARGLANZ-SCHAUMPON
GENERALDEPOT: RAVE D. D., ZAGREB

„Malygin“ im Sturm

Auffindung eines rund dreißig Jahre alten Briefes auf einer einsamen Insel

Auf dem Wege nach der Insel **Albger** wurde der Eisbrecher „**Malygin**“ vom Sturm überrascht, der eine Stärke von dreißig Sekundenmeter erreichte. Der Dampfer beschloß, in einem Hafen Zuflucht zu suchen, aber sich bildende Eustopfer hinderten ihn daran, das Ufer zu erreichen. Er kehrte auf die bewegte See zurück, umschiffte die nördliche Spitze der Insel **Cruce** und legte am Ufer der Insel **Algal** an. Bei der Untersuchung des Ufers stieß der „**Malygin**“ auf eine zerbrochene Schaluppe und ein zerstörtes Häuschen, das aus Risten

erbaut war. Die Touristen fanden eine Flasche, in der sich ein mit **Baldwin** unterzeichneter Brief vom 2. Juli 1902 befand, worin gesagt wird, daß das Schiff „**Amerika**“ Not leide und daß ihm **Rohle** fehle. Am Ende des Briefes ist der Standort des Lagers des **Polarforschers Ziegler** angegeben. Der „**Malygin**“ nahm Kurs auf die Inseln von **Nowaja Semlja**, wo die 1931 erbaute **Radio- und meteorologische Station** auf dem **Kap Matotschkin** und die **Samojeden** auf der Insel **Kulgijew** besucht wurden.

Mittelalter im 20. Jahrhundert

Grauenvolle Torturen in amerikanischen Polizeigefängnissen

W a s h i n g t o n, 11. August. Die Staatskommission, welche mit der Untersuchung der Zustände in den amerikanischen Gefängnissen betraut war, veröffentlicht jetzt einen vernichtenden Bericht, aus dem hervorgeht, daß in fast allen Polizeigefängnissen der **U. S. A.** mittelalterliche Methoden angewendet werden, die nicht anders als **barbarisch und illegal** bezeichnet werden müssen. Der Bericht führt etwa 100 von Fällen an, in denen das Geständnis der Häftlinge durch Torturen erpreßt wurde. Oft werden die Untersuchungshäftlinge am Schlafen gehindert, beziehungsweise dauernd wach gehalten, mit **Gummiknü-**

teln und Sandsäcken schwer mißhandelt und auch sonst verprügelt. Es seien sogar Fälle vorgekommen, wo man **Mordverdächtige** mit den Leichen der Ermordeten in eine Zelle gesperrt hat, um auf diese Weise den **Mordverdächtigen** eher zu einem **Geständnis** zu bewegen. Auch die **Wasser-Tortur** werde häufig angewendet, die darin besteht, daß dem Häftling solange **Wasser** eingetrüfelt wird, bis er **schuldig oder unschuldig** ein Geständnis ablegt. Der Untersuchungsausschuß fordert den **Präsidenten** der Vereinigten Staaten auf, diese **skandalösen Zustände** mit allen gesetzlichen Mitteln zu bekämpfen.

Pariser schwere Jungen

Bandennwesen in der Seine metropole - Die Jagd nach den Mördern

„**Vivre sa vie!**“ Es ist der Ehrgeiz aller Feinde der Gesellschaft, diesem Rezept nachzuleben. **Paris** erfuhr im Jahre 1911, in welchem Ausmaß eine solche Formel verwirklicht werden kann. **B o n n o t**, ein sehr tüchtiger und intelligenter Arbeiter, hatte zehn Kameraden aufgetrieben, die gleich ihm, ohne zu arbeiten, auf Kosten der Reichen leben wollten. Er ernannte **Garnier**, **Caruy** und **Vallet** zu seinen Leutnants, und der **Kriegsplan** war ebenso rasch entworfen wie in Ausführung gesetzt.

tausend Franken sowie eine größere Zahl von Goldstücken zu je hundert Franken erbeutet. Die Aufregung in **Paris** war ungeheuer. Die Polizei hatte eine große Zahl Verdächtiger verhaftet, einen **Garagenbesitzer Detwiler** und dessen Frau, dann einen **Terroristen namens Caruy**, aber man besaß noch keine **Schuldbeweise**.

Die Jagd nach den Mördern.

Die Ungeduld des Publikums legte sich für einige Tage, denn eine schwere politische Krise war ausgebrochen, das **Kabinett Cail-laux** hatte demissioniert. Aber als am 14. Jänner das neue **Kabinett Poincaré** gebildet war, begann man sich wieder für die furchtbare Bande zu interessieren. **Lepine** erzählt, daß alle Nachforschungen der Polizei vergeblich blieben. Dagegen hatten die Zeitungen hohe Preise für denjenigen ausgesetzt, der die Spur der Verbrecher entdecken würde, und eines Tages veröffentlichte der „**Matin**“ zur größten Überraschung der Polizei die **Photos** des Terroristen **G a r n i e r** und seiner **Mätresse**, einer jungen Frau namens **B o u i l l e m i n**. Man hatte das Bild dem schwerverwundeten **Gaby** im **Spital** gezeigt und dieser hatte sofort seinen Angreifer erkannt. **Garnier** war unauffindbar, doch seine **Geliebte** wurde verhaftet. Aber nach einiger Zeit setzte man sie auf freien Fuß, weil man hoffte, **Garnier** in ihre Nähe zu locken.

Das erste Opfer wurde der **Kassensbote G a b y** in der **Rue Ordener** am 21. Dezember 1911, in der Nähe einer Filiale der **Societe Generale**. Ein Mann versperrte ihm plötzlich den Weg, feuerte zwei Schüsse auf ihn und entriß ihm die **Handtasche**, in der sich über eine **Viertelmillion Franken** in **Wertpapieren** und ein **Säckchen** mit **sechstausend Franken** in **Goldmünzen** befand. Während der Angreifer mit seiner Beute davonlief, stahl sein **Begleiter** dem auf dem Boden liegenden **Gaby** aus der inneren **Brusttasche** ein **Portefeuille** mit **zwanzigtausend Franken**. Dann holte er seinen **Kameraden** ein, der bereits in ein **Auto** gesprungen war. Die **Passanten** wollten sich dem **Auto** in den **Weg** stellen, aber die **zwei Banditen** begannen zu **schießen**, trafen jedoch **niemanden**, und das **Auto** verschwand in **wenigen Sekunden**.

Einige Tage später, am 3. Jänner 1912, wurden in **Thiais** bei **Choisy** der **Rentner M o r e a u** und seine **Haushälterin** ermordet aufgefunden. Der **Leichnam** des **Rentners** wies **dreizehn Stichwunden** auf, die **Haushälterin** war **erwürgt** worden. Man hatte alle **Möbel** durchsucht und **zwanzig-**

gegen den **Vorschriften** und **trotz** der **warnenden Pfiffe** der **Polizisten** die **Richtung** nach **rechts**. Aber in diesem **Augenblick** kam von der **entgegengesetzten Seite** ein **großer** **Autobus** und **versperrte** dem **Auto** den **Weg**, es mußte **plötzlich** **bremsen** und ein **Polizist** eilte **herbei**, um den **Chauffeur** zur **Rebe** zu **stellen**. Dieser **antwortete** nicht, **stieg** **ab**, brachte den **Motor** wieder in **Gang** und **lent** te dann das **Auto** auf **Befehl** des **Wachmannes** gegen das **Trottoir**. Seine **zwei** **Begleiter** hatten der **Szene** **stillschweigend** **beigewohnt**. Aber **plötzlich** fuhr das **Auto** **schneller**, der **Polizist** **begriff**, daß die **Fahrer** **entschlüpfen** wollten und **schwang** sich auf das **Trittbrett**. **Drei** **Blitze** **zuckten** auf, **drei** **Schüsse** **knallten**, der **Wachmann** **warf** die **Arme** in die **Luft** und **sank** **tot** zu **Boden**, während das **Auto** in **rasender** **Schnelligkeit** gegen die **Madeleine** **sauste**. **Zwei** **Polizisten** **sprangen** in ein **Auto**, das vor einem **Cafe** **hielt**, und **nahmen** die **Verfolgung** auf. Aber sie hatten das **Unglück**, eine **junge** **Frau** zu **überfahren** und **schwer** zu **verlegen**, so daß sie **anhalten** mußten.

Die **Prämien**, die auf die **Ergreifung** der **Banditen** **ausgesetzt** wurden, **stiegen** auf **hunderttausend** **Franken** und **Lepine** **konstatiert**, daß **nicht** ein **Centime** an **Polizisten** **verteilt** wurde. Es waren **Spitzel** und **freiwillige** **Angeber**, die sich dieses **Geld** **teilten**. Aber der **Polizei** wurde durch **diese** **Helfer** **ermöglicht**, **zwei** der **Banditen**, **Henry** **S o u d y** und **C a r u y**, zu **verhaften**.

Als man den **letzteren** auf die **Wachstube** brachte, **lachte** er, fuhr mit der **Hand** zum **Mund** und **sagte**: „**Fertig!** Eine **Minute** noch dann **gute** **Nacht!**“

Er hatte den **Inhalt** einer **kleinen** **Düte** **verschluckt**, die er im **Gürtel** **verborgen** **gehalten** hatte, und war der **Meinung**, es sei **Zyankali**. Es war aber nur ein **ungefährliches** **Brechmittel**. Eine **Stunde** **später** **machte** er einen **zweiten** **Selbstmordversuch**; er **suchte** sich mit einer **winzigen** **Schere** die **Schlagader** **aufzureißen**. **Fortan** wurde er **strenge** **bewacht**. Aber nach der **Urteilsverkündung** fand man ihn in seiner **Zelle**, **Schaum** vor dem **Munde**. Er hatte sich mit **Zyankali** **vergiftet**, und man hat nie erfahren, durch **welche** **Art** man ihm das **Gift** in die **Zelle** **geschmuggelt** hatte.

Waldbrand in Südafrika

Von **Frank S. S t u a r t**, dem bekannten Reisenden und Jagdphotographen.

Das **mittlere** **Südafrika** bietet immer viele **Ueberraschungen**. Das **furchterregendste** **Erlebnis** hatte ich aber **einmal** im **Stauwasser** des **oberen** **Kongo** in den **ersten** **Stunden** einer **ruhigen** **Mondnacht**.

Ich jagte und sammelte **Photographien** vom **Tierleben** für eine **geographische** **Gesellschaft** in der **Heimat**. In jener **Nacht** hoffte ich einige **Mondscheinbilder** von den **großen** **Fleischfressern**, wenn sie zur **Tränke** **kamen** **aufzunehmen**. Ich **schwitzte** **fürchterlich** wenn ich meinen **Klappstuhl** **aufstellte**, ihn **zu** **ammenband** und mit **Schilf** und **Zweigen** **verdeckte**. Dann **machte** ich meinen **Apparat** **fertig**, sah **nach**, ob meine **Flinten** zur **Hand** **waren**, und mußte immer wieder **feststellen**, daß eine **erstickende** **Hitze** **herrschte**. **Eigentlich** **seltsam**, denn keine **Anzeichen** von einem **heranziehenden** **Sturm** **waren** zu **bemerkten**.

Die **Frösche** **singen** gerade an zu **quafen**, als die **erste** **Antilope** auf dem **anderen** **Ufer** des **Flusses** **erschien**. Doch sie **blieb** **nicht** an der **Tränke**, sondern **ging** **sofort** ins **Wasser**, **schwamm** **hindurch** und **verschwand** **dann** wieder im **Walde**.

Ich wartete **geduldig**, aber es mußte ein **Feind** im **Walde** **sein**, denn in der **nächsten** **halben** **Stunde** **kamen** die **verschiedensten** **Tiere**, aber sie **alle** **gingen** **sofort** ins **Wasser** und **schwammen**, **flüchteten** **paarmal** **ängstlich** **umblickend**, ans **andere** **Ufer**.

Dann **bemerkte** ich **plötzlich**, vor wem die **Tiere** über den **Fluß** **flüchteten**. Eine **rote** **Blut** war am **Himmel** **aufgezogen**, die **Hitze** hatte **stark** **zugenommen**, ein **Waldbrand** **wütete**. Ich **schaute** **schnell** um **mich** und war **erleichtert**, als ich **mich** in **Sicherheit** **sah**. Der **Fluß** war gerade **hier** **ziemlich** **breit**, mein **Boot** lag am **sicheren** **Ufer**; ich würde **nun** **Zeuge** eines **Unblicks** **werden**, den **wohl** **selten** ein **Mensch** vor **mir** **gehabt** **hat**.

Jetzt **hörte** ich **auch** zum **erstenmal** ein **weit** **entferntes**, **schwaches** **Kreischen**, dann ein **knisterndes** **Geräusch**. Als es sich **näherte** sah ich eine **wilde** **Flucht**, wie **nur** **Feuer** sie **verursachen** **kann**. Vor den **rasch** **näherkommenden** **Flammen** **flohen** **Tausende** **von**

Tieren aller Art. Zebras, Leoparden. Giraffen, Hyänen und Tiere, deren Namen ich nicht kannte, eilten an mir vorbei; sie alle rannten zum Fluß mit ausgestreckten Häfen zurückgelegten Ohren, stampfenden Hufen, schnaubend, halb wahnwitzig vor Angst. Spritzend, auskeilend, teilten sie die schlammige Flut und ließen einen wirbelnden Sprudel hinter sich, als sie das andere Ufer erreichten. Glücklicherweise stieß keines von den Tieren an meinen Stuhl, obgleich viele ihm sehr nahe kamen, aber sie wandten sich alle zur Seite, wie auch die Fleischfresser keine Beute machten. Waffenstillstand war eingetreten.

Das Prasseln des Feuers wurde immer stärker; dazwischen ertönte hin und wieder aussehendes Kreischen, Brüllen und Schreien. Da, ein plötzliches Brechen im Schilf: Ich erblickte die größte Riesenschlange, die ich je im Leben gesehen habe; sie kam in einer unglaublich Schnelligkeit angetrochen, den Kopf hoch in der Luft erhoben, ihr Körper glänzte wie flüssiges Metall in der roten Glut. Sie klatzte ins Wasser, ihre Zunge ausgestreckt, um ein riesiges Waldgnu, das mit seinem zottigen Kopf ihr zu nahe kam, zu warnen. Ihr Kopf teilte das Wasser; böse, kalte Augen starrten nach vorne; dann verschwand sie in dem niedergetretenen Schilf hinter mir.

Das Durcheinander war so groß und verwirrend, daß ich mich nur an wenige Einzelheiten erinnern kann. Aber ich denke noch an einen alten männlichen Gorilla, der vor Furcht und Wut brüllte und brummte. Hinter ihm rasten Tausende von Affen. Sie alle freischritten, schrien und ergossen sich über die Baumgipfel ihre eigenen Körper bildeten eine Leiter, über die dann die anderen hinwegsprangen.

Ich sah Rehe, Antilopen, Hirsche, einen Boman und eine Löwin, alle bunt zusammen, keines der Tiere achtete auf das andere, jedes rannte um das eigene Leben. Die Nacht wurde jetzt von einer Riesenglut erhellt und das Geräusch des sich nähernden Feuers schwall betäubend an.

Das Kreischen, das ich aus der Entfernung vernommen hatte, steigerte sich mehr und mehr und näherte sich dem Fluße. Jetzt war es ein Schreien und Trompeten, als ertönten Tausende von Sirenen. Dann jauchste es den niedergetrampelten Pfad heran: eine Herde von Elefanten! Im Wasser verursachten sie einen Lärm wie der Niagara-fall, die Körper schlugen wild hin und her; dann landeten sie neben mir und flohen ins Dickicht.

Nun sah ich das Feuer selbst — eine Mauer von undurchdringlichen, springenden Flammen hinter einem Mantel von wirbelnden Rauch, und eine Sekunde später zischte es und stürzte ins Wasser. Ich duckte mich erschreckt; Rauch drang mir in Nase, Mund und Augen; ich war fast erblindet und bemerkte erst später Wolken von weißem, zischenden Dampf, fliegenden Funken und ein Duzend schwellender Brandlöcher in meiner Jade. Endlich entfernte sich das Feuer flüßaufwärts und hinterließ Totenstille, Rauch, eine Wüste von Schlacken und dampfender Erde, Feuersäulen, wo noch einige trodrene Stümpfe brannten.

Die Ruhe, die jetzt eintrat, war die des Todes und der Verwüstung. Die Frösche quakten nicht mehr. Es wurde mir klar, daß ich das Entsetzen durch die Dschungel schleichen sah; ich war erschrocken und fühlte mich sehr einsam.

Taschenlose Kleidung

In ihrem Bestreben, alles gleich zu machen und zu uniformieren, sind die Nachahmer der Sowjetrepublik jetzt bei der Herrenmode angelangt. Um alle Anklänge an bürgerliche Moden zu vermeiden, ist beschlossen worden, gänzlich taschenlose Anzüge einzuführen. Was aber die russischen Reformen nicht wissen, ist die Tatsache, daß schon vor zirka 25 Jahren aus modischen, hygienischen und kriminellen Gründen eifrig für die Abschaffung der Taschen Propaganda gemacht worden ist. Die Damenwelt ist dieser Anregung gern gefolgt, da die Taschen Figur und Kleider verunstalten, und seit dieser Zeit sind an der Damengarderobe Taschen vollständig verschwunden. Aber auch bei der Herrenkleidung sollten die Taschen ausgemerzt werden. Eine medizinische Kapazität wies darauf hin, daß Taschen ein Zufluchtsort für alle Arten von Bazillen und Bakterien seien. Da die Herren nun zumindest immer eine Hand in der Tasche hielten, übertrügen sie die gefährlichen Keime auf

Essen und Trinken. Bekannte Kriminalisten erklärten, daß die Taschen geradezu eine Verleitung zum Taschendiebstahl wären. Ohne Taschen hätte das schädliche Gewerbe der Taschendiebe nicht einen so bedenklichen Umfang annehmen können. Hätte auch der Dieb keine Taschen, so wäre er nicht imstande, die Beute aus anderer Leute Taschen zu verstecken und sein Gewerbe wäre unmöglich. Also schon damals — Prohibition gegen die Kleideraschen!

Nachtkönigin — bei Tage befehen

Die Nachtklubkönigin Texas Guinan, familiär Tex genannt, gilt zu Hause bei den Pantees, die seit der Prohibition in mancher Beziehung bescheiden geworden sind, als „romantische Figur“, ein weiblicher Dr. sex. app. sozusagen, ein Gipfel der Berühmtheit. Vor Jahren schon jagte ein Journalist über sie, drastisch und zweideutig: „Tex Guinan ist der ewige Badfisch der Broadways. Sie kennt ein paar Duzend Schlafwagenportiers und vielleicht tausend Zimmermädchen, und läßt sich über kein Geheimnis aus. So wird sie von den Pflastertretern angebetet. Sie fing tief an, und stieg wie das Quecksilber im Thermometer, wenn man es vom Eis auf den Dfen setzt. Cowgirl, Operettenstern, Filmsonne, — und hat noch immer den Teint eines Schulmädchens. Vollendete Gastgeberin und verschlossen wie eine vernietete Muschel.“

Diese Dame hat vor kurzem bei ihrer Offensiv gegen unser wahrhaftig mit anderen Sorgen beladenes Europa zwei heftige Schlappen erlitten, vor Albions und Frankreichs Küsten. Das kam ihr, die sich zu einer Art internationaler Volksbeglückerin aufschwingen wollte, in der Tat überraschend. Charakteristisch ist, wie die ältliche Dame mit einem gefrorenen Lächeln ihre Niederlage in schnippischen Worten zu bemänteln suchte. Zunächst rief sie in Southampton: „Ich komme wieder!“ Worauf kein Applaus erfolgte. Dann war sie so „smart“, in Le Havre zu sagen: „Ich bin ein Schaf, dreitausend Meilen herüberzufahren, um mich ins Gefängnis setzen zu lassen, wo doch auf mich alle Gefängnisse Amerikas warten.“ Ein Londoner Herr hatte sich freundlichst erboten, sie zu heiraten, damit sie als seine Frau englischen Boden betreten könne. Er kam eigens über den Kanal nach Le Havre, wo sie mit den Girls, die ihr den Namen geben sollten, „in Quarantäne lag“, und bot ihr seinen Arm. Sie ließ ihn sitzen — der Edle hatte nicht einmal Geld, nach London zurückzufahren — und sprach zu ihm die tröstlichen Worte: „Leider kan ich Sie nicht heiraten, da ich schon zu hohe Unkosten habe. Auf Wiedersehen, Sie Schafskopf!“

Das ist Madame Guinan aus Texas. Der „Schulmädchen-Teint“ schien uns auf ihren letzten Bildern wie eine Fünfmillimeter-Schicht bester Pariser Fabrikate. Jetzt ist sie nach Amerika zurückgekehrt.

Kino

Burg-Tokino: Mittwoch zum letztenmal: „Das Lied ist aus“. Ab Donnerstag der 100%ige deutsche Sprech- und Tonfilm „Die Faschingsfee“. Nach der Kalmanschen Operette mit Walter Janzen, Ernst Verebes, Ezöte Szatall.

Union-Tokino: Der große Ton- und Gesangs-film: „Evangeline“ mit Dolores del Rio.

Radio

Donnerstag, 13. August.

8 j u b l i a n a 12.15 bis 13: Reproduzierte Musik. — 18.30: Salonquintett. — 20.30: Liederabend. — 21.45: Uebertragung aus Bled. — V e o g r a d 19: Zitherkonzert. — 22.50: Populäres Konzert. — W i e n 19.40: Lustiger Abend. — 20.25: Uebertragung aus den Salzburger Festspielen. — 22.20: Jazzmusik. — M ü h l a c k e r 23.15: Unterhaltungskonzert. — B u f a r e s t 21: Gesangsvortrag. — 21.20: Symphoniekonzert. — 22.15: Kammermusik. — R o m 21: Orchester- und Jazzkonzert. — P r a g 19.25: TamburizzaKonzert. — 21: Klassische Musik. — 22.15: Bunter Abend. — M a i l a n d 20.45: Kammermusik. — V u d a p e s t 19.25: Schlagermusik. — 20: Orchesterkonzert. — 22.30: Zigeunermusik. — W a r s z a u 20.15: Populäres Konzert. — 23: Leichte und Tanzmusik. — D a v e n t r y 20: Symphonieorchester. — 24: Moderne Musik.

Sport

Die Tennissektion des Sportklubs „Mura“ trug vergangenen Sonntag ein Match gegen den Radersburger Tennisclub aus, das eine Reihe von bemerkenswerten Kämpfen brachte. Die Ergebnisse waren: Joh. Nemez (M. S.)—Arpad Genur (R.) 4:6, 8:6, 4:6; Ludwig Nemez (M. S.)—Josef Heiter (R.) 3:6, 2:6; Eugen Kardos (M. S.)—Hans Heiter (R.) 1:6, 3:6; Dr. Sterlak (M. S.)—Georg Vogler (R.) 6:1, 6:1; Franz Genar (M. S.)—Franz Fuchs (R.) 2:6, 7:5, 2:6; Gebrüder Nemez (M. S.)—Arpad Genur—Josef Heiter (R.) 4:6, 0:6; Dr. Sterlak—Kardos (M. S.)—Hans Heiter—Georg Vogler (R.) 6:0, 6:2.

Tennisländerkampf Tschechoslowakei—Jugoslawien. In den Tagen vom 22. bis 24. d. gelangt in Pardubitz ein Tennisländerkampf zwischen Jugoslawien und der Tschechoslowakei statt. Jugoslawien werden K u t l j e v i c und S c h ä f f e r, die Tschechoslowakei H e c h t und M a l e c k vertreten.

Murmis neuester Weltrekord. Nach seinem mißglückten Versuch, den Weltrekord über vier englische Meilen zu verbessern, unternahm der Finne in Glasgow einen neuer

lichen Angriff auf diese Bestleistung, der diesmal von Erfolg begleitet war. Murmi legte die Strecke in 19:12'6 zurück, während sein Weltrekord seit dem Jahre 1924 auf 19:15.6 stand.

Die Prager „Slavia“ in Murska Sobota. Auf ihrer Gastreise durch Jugoslawien gastierte die Handballfamilie der Prager „Slavia“ in Murska Sobota, wo sie das dortige Damenteam mit 8:2 (4:1) schlug.

Die internationale Tennismeisterschaft von Jugoslawien wird vom 27. bis 31. d. in Beograd ausgetragen werden.

Deutscher Erfolg im schwersten Straßenwettbewerb der Welt. Am 31. Juli starteten 19 deutsche Fahrzeuge zur Internationalen Alpenfahrt. Es war zu begrüßen, daß die Wanderer-Werke das einzige deutsche Markenteam im Kampf um den Internationalen Alpenpokal meldeten. Dieses Selbstvertrauen des Chemnitzer Werkes hinsichtlich der Leistungsfähigkeit und Betriebssicherheit ihrer Erzeugnisse wurde durch einen vollen Erfolg belohnt. Mit großer Ueberlegenheit gewann Wanderer als bestes Team aller Gruppen gegen die stärkste internationale Konkurrenz in dieser bisher schwersten Prüfungsfahrt der Welt die höchste Auszeichnung: den internationalen Alpenpokal. Den Wanderer-Privatfahrern und Fräulein Lilo Graumüller-Dresden und Rulhstrat-Göttingen wurde die Erinnerungsmedaille des Gleicherpokals zugesprochen. Sämtliche Wanderer-Wagen hatten Contibereifung. Die deutsche Automobilindustrie hat dadurch ihre führende Stellung erneut bewiesen.

Bücherschau

h. Maria Leitner: Hotel Amerika. Neuer Deutscher Verlag, Berlin. Geb. 5. kart. 3.50 Mk. Eine Frau reist nach Amerika, denn sie will erfahren, welche Chancen einer selbständigen Frau geboten werden. Vieles ist Maria Leitner im Norden und Süden der U. S. A. ausgestiegen und hat seinen Niederichlag in einer Anzahl interessanter Zeitungsartikel gefunden. Noch mehr, ein umfassendes Bild von dem Leben, den Leiden und Sehnsüchten sowohl berufstätigen Frauen und Mädchen wie zahlenden Heeres des Haus- und Hotelvermögens vermittelt der Roman „Hotel Amerika“ die Geschichte eines Alltags in einem der größten Wolkenkratzerhotels in Newyork.

h. Le Traducteur, französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt. Abon-behäft kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

h. Die Wechsellöhre. Von Dr. Dnitem. Verlag Wilh. Stoffuß, Bonn (P.-Sch.-Kl. 76183 Köln). Mk. 1.25 Der Verfasser hat in sehr übersichtlicher Weise alles Wesentliche über die verschiedenen Wechsellöhren dargestellt und erläutert.

h. Religiöse Lebensweisheit. Denksprüche aus den Schriften des heiligen Alphons v. Liguori von Domchorvikar Dr. Josef Nepp. Mk. —.40 Verlag „Ars sacra“ Josef Müller, München 13, Friedrichstraße 15.

h. Der Gelähmte. Eine biblische Geschichte von Josefine Grafin Verchenfeld. 60 Pf. Verlag „Ars sacra“ Josef Müller, München 13, Friedrichstraße 15.

h. Die erste Ausgabe des neuen Jahrganges der Zeitschrift „Das Lichtbild“ (vierteljährlich nur Mk. 16.—) enthält äußerst anregende Artikel für jeden Amateur- oder Fortgeschrittenen. Verlag Josef Rimpler, Haida.

h. „Cinema“-revija Jahrg. 5. Nr. 15. 1. August 1931. Preis des Einzelheftes 5 Dinar. Zagreb, Preradovičeva 12.

h. „Zadranska stroza“, Organ des gleichnamigen Vereines; Augustheft 1931. Preis 120 Din. im Jahr.

h. „St. Franziszi-Blätter.“ „Monatsschrift. Verlagsanstalt Thyrolia, Innsbruck. Wien-München. 53. Jahrg. Ganzj. Mk. 9. Heft 11.

h. Funtelnder Ferner Osten! von Rik. Raß. Erlebtes in China, Korea, Japan. — Mit 31 Tafeln. Ullstein-Berlin. Br. RM. 4.50, W. 6.50. Der Verfasser schildert hier seine Erlebnisse und Eindrücke in den drei genannten Ländern, von denen er China und Korea zum erstenmal bereift hat. Er hat seine Eindrücke an Ort und Stelle geschrieben und bietet so in knappen Kapiteln viel Neues und seither nicht gennauschriebenes. Bemerkenswert ist sein Schlusssatz: „Wir müssen die fernöstlichen Menschen kennen lernen, aber nie wie sie denken und fühlen werden.“



LEIPZIGER HERBSTMESSE

30. Aug. bis 3. Sept. 1931

Mustermesse in den 40 Messepalästen der Innenstadt
Messe für Bau-, Haus- und Betriebs-Bedarf in den Hallen 1, 2, 3, 4, 6, 11, 12, 19 und 20 auf dem Ausstellungsgelände

Reichhaltiges Angebot in übersichtlichster Anordnung!
Fordern Sie, bitte, Einzelheiten mit Angaben über Vergünstigungen und Reiseerleichterungen bei **W. Erken, Zagreb, Starčevićev trg 6/1, Tel. 75-91.** Telegrammadresse: Erkenag Zagreb, oder bei der Geschäftsstelle des Leipziger Messeamtes, Beograd, Knez Mihajlova 33. 9433

Lokale Chronik

Mittwoch, den 12. August

Frish ans Wert!

Unseren Rögglern ins Album.

Aus den Kreisen, die die Anteile der Bachernbahngesellschaft bereits gezeichnet haben, erhalten wir nachstehende Zuschrift, die wir hier gerne zum Abdruck bringen.

Es ist erstaunlich, daß es in unserer Drahtstadt noch Menschen gibt, die, wie an allem, auch das Bachernbahnprojekt benötigen zu müssen glauben. Wie nötig gerade Maribor als Grenzstadt es hat, für den Fremdenverkehr etwas zu tun, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. Was können wir denn den Fremden bieten?

Das Inselbad, so prachtvoll dessen Lage und Ausstattung auch ist, ist doch nur auf etwa vier Monate im Jahr beschränkt und kann sich nur an wirklich warmen Tagen eines zufriedenstellenden Besuches erfreuen. Wir müssen trachten, den Fremden etwas zu bieten, was nicht nur einige Monate, sondern das ganze Jahr hindurch eine entsprechende Anziehungskraft ausüben wird. Eine solche stellt zweifelsohne die Bachernbahn dar, die übrigens die erste derartige Bahn in Jugoslawien sein wird.

Man zweifelt an der Rentabilität, da die meisten nicht wissen, daß bei einer Rentabilitätsberechnung stets nur die untersten Wahrscheinlichkeitsgrenze ins Kalkül gezogen werden darf, um keine Enttäuschungen zu erleben. Für die Bachernbahn ist vorwiegend nur eine Jahresfrequenz von 40.000 Fahrgästen einkalkuliert. Einem österreichischen Blatte zufolge wurde bei der Errichtung der Schwebebahn auf den Pfänder bei Bregenz in Vorarlberg eine Jahresfrequenz von 200.000 Personen veranschlagt, eine Besucherzahl, die volle vier Jahre hindurch stets erreicht wurde. Und da sollen wir die bescheidene Ziffer von 40.000 nicht erreichen?

Die Rentabilität des Bachernbahnprojektes ist voll gesichert, daran kann nicht mehr gezweifelt werden. Die Realisierung des Planes wird den Ausbau unseres Bachernraja fördern und allen, Kaufleuten, Gewerbetreibenden und Arbeitern, großen Nutzen bringen. Darum frish ans Wert!

B. S.

Vom elektrischen Strom getötet

In Buhred ereignete sich dieser Tage ein tragischer Unglücksfall, der das Leben eines kaum 17-jährigen Bauernburschen kostete. Am Gutsbesitz des Großgrundbesitzers Herrn Ing. P a h e r n i k war schon längere Zeit hindurch der Bauernsohn Franz D r a u b a c h e r als Arbeiter beschäftigt. Der Bursche, der kaum im 17. Lebensjahre stand, war recht geschickt, sodaß ihn der Monteur des dortigen Elektrizitätswerkes gelegentlich zur Beihilfe heranzog, unter der Aufsicht des Monteurs half Draubacher bei verschiedenen Installationen. Eines Tages leitete der Bursche aus noch unbekanntem Grunde auf einen Leitungsmast. Das Unglück wollte es, daß er mit dem rechten Arm mit dem Draht in Berührung kam. Die Folgen waren furchtbar. Mit ungeheurer Wucht wurde Draubacher zu Boden geschleudert, wo er leblos liegen blieb. Der tragische Tod des sympathischen Burschen hat überall Mitleid und Bedauern ausgelöst.

a. Journalistenklub. Heute, Mittwoch, um 1/19 Uhr findet im Café „Bristol“ eine dringende Klubitzung statt, weshalb die Mitglieder vollzählig erscheinen mögen.

m. Promotion. Die Gattin des hiesigen Grenzkommissärs, Herrn Stewo Krajnović, Dr. phil. Božiljka K r a j n o v i ć wurde an der Universität in München zum Doktor der Zahnärztlichen Heilkunde promoviert. Wir gratulieren!

m. Das Amtsblatt für das Draubanat veröffentlicht in seiner Nummer 46 u. a. die Reglements über die Grundbuchführung, über die Einnahmen der Polizien-Meldeämter und über die Behandlung von Kranken im Krebsforschungsinstitut in Beograd.

m. Zwei Motorradunfälle. Beim Ausprobieren eines neuen Motorrades wurde der Kaufmannssohn Vlado B e i g l wegen der schlechten Straße bei Konjice derart gegen

einen Schotterhaufen geschleudert, daß er hierbei zum Sturze kam, wobei er nicht unbedeutende Verletzungen am Kopf erlitt. — Ein ähnlicher Unfall ereignete sich in der Masarykova ulica, wo der Eisenbahner Georg R o z a n c samt dem Motorrad in den Straßengraben stürzte. Der Fahrer erlitt beim schweren Sturz eine Gehirnerschütterung.

Die
Mariborer Zeitung
vom 15. August
liegt
2 1/2
Tage auf!

Die P. T. Inserenten
werden daher auf diese äußerst günstige Reklamegelegenheit aufmerksam gemacht und höflichst ersucht, die Anzeigen sobald als möglich einzusenden. Kleine Anzeigen werden spätestens bis Donnerstag 18 Uhr, große Inserate dagegen noch Freitag bis 10 Uhr vormittags angenommen.
Sonntag, den 16. August erscheint kein Blatt!

m. Umtriebe eines Heiratschwindlers. Im Wonnemonat Mai machte der angebliche Agronom S. G. aus Ljubljana durch eine Zeitungsannonce die Bekanntschaft mit einem ehrenhaften Mädchen aus Stubenci. Da der Mann dem unerfahrenen Beschöpf verschiedene Vorspiegelungen hinsichtlich seiner persönlichen Position machte, ließ sich dieses bald überreden, mit ihm beizus späterer Ehe in ein Verhältnis einzugehen. Das Mädchen überließ ihm ihre Barschaft und verkaufte auch verschiedene Möbelstücke, deren Erlös sie bereitwillig ihrem vermeintlichen Bräutigam zur Verfügung stellte. Alles wäre vielleicht glatt verlaufen, hätte nicht eine hiesige Gastwirtin das Unglück gehabt, daß ihr der Mann einen größeren Betrag schuldig geblieben ist. Auf Grund der von ihr erstatteten Anzeige entlarvte man gar bald den Schwindler und steckte ihn fast gegen den Willen des betroffenen Mädchens hinter Schloß und Riegel. S. G. ist geschieden und hat bereits eine Reihe von ähnlichen Delikten auf seinem Korbholz.

m. Von einem Kraftwagen niedergestoßen. Auf der Straße in Rožaki ereignete sich ein schwerer Unfall, der wie durch einen Zufall noch ziemlich glimpflich verlief. Als der Handelsreisende Rudolf W i t e z mit seinem Fahrrad, nichts schlimmes ahnend, die Straße dahinfuhr, wurde er plötzlich von einem von rückwärts kommenden Kraftwagen zu Boden gestoßen. Witez trug hierbei erhebliche Verletzungen am linken Unterschenkel davon. Der Wagenlenker überführte den Verletzten umgehend ins Krankenhaus.

m. Mit dem Auto in eine Telegraphenstange. Unweit von Vojnik stieß der Lastkraftwagen der Firma F a z a r i n c gegen eine Telegraphenstange, wobei er arg in Mitleidenschaft genommen wurde. Zum Glück blieben die Insassen unversehrt, wohl wurde jedoch durch den Anprall die Telegraphenleitung schwer beschädigt.

m. Schwerer Unfall eines Holzers. Der in Tinje beschäftigte Holzer Stefan J a n z i ć geriet mit dem linken Fuß unter einen fallenden Baumstamm wobei er schwere Quetschungen erlitt. Im schwerverletzten Zustand wurde er gestern ins Krankenhaus überführt.

m. Bei der Arbeit verunglückt. Der in Kala im Dienste stehende Arbeiter Ludwig G a r b i ć glitt bei der Arbeit so unglück-

lich aus, daß er sich beim Sturze einen Bruch des linken Unterschenkels zuzog.
m. Wetterbericht vom 12. August 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser — 21, Barometerstand 740, Temperatur + 22, Windrichtung NW, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

* Besuchen Sie das Schlager-Programm mit Rudi Kumpa in der Velika kavarna.

Aus Bui

p Doppelhochzeit. Dieser Tage wurden in der Stadtpfarrkirche der Lehrer Herr Anton S m o d i ć mit Frä. Adalberte P i c i g a und der Gymnasialprofessor Herr Miroslav G o r š e mit Frä. Maria P i c i g a getraut. Als Trauzeugen fungierten die Herren Notar S t r a b a r, Postbeamter S m o d i ć, Professor A l i ć und Bezirkshauptmann M a h n i ć. Den Trauungsakt vollzog Propst Dr. Z a g a r. Den neubermählten Paaren unsere herzlichsten Glückwünsche!

Bei Darmträgheit, Leber- und Gallenleiden, Fettstich und Sicc. Magen- und Darmkatarrh, Geschwülsten der Dickdarmwand, Erkrankungen des Enddarmes beseitigt das natürliche „Franz-Josef“-Witterwasser Stauungen in den Unterleibsorganen rasch und schmerzfrei. Langjährige Krankenhauserfahrungen lehren, daß der Gebrauch des Franz-Josef-Wassers die Darmverrichtung vorzüglich regelt.

Aus Gelse

c. Einschreibungen und Prüfungen am Realgymnasium. Schüler, die die Nachprüfungen im Septembertermin ablegen wollen, müssen sich am 24. August um 8 Uhr früh melden. Das Schuljahr beginnt am 1. September mit der Einschreibung. Die Aufnahmsprüfungen für die erste Klasse finden am 28. und 29. August, jedesmal mit Beginn um 8 Uhr früh, statt. Besuche zur Aufnahmsprüfung sind bis 27. August einzureichen. Die höhere und niedere Reifeprüfung beginnt am 31. August um 8 Uhr. Der Gottesdienst findet am 12. September statt, der Unterricht beginnt am 14. September.

c. Hopfenplückerinnen aus Nah und Fern kommen täglich mit allen Zügen in Gelse an. Sie sind an der für Hopfenplückerinnen typischen Tracht — den weißen Kopftüchern — erkenntlich. Vom Bahnhofe werden sie von den Hopfenbauern auf großen Leiterwagen abgeholt, auf denen sie unter Gesang nach ihren Arbeitsort fahren.

c. Zwei Unfälle. Die 44-jährige Maria K l a n č n i k aus Slatina bei Smartno ob Paki fiel von einem Baume und brach sich dabei den rechten Arm. Außerdem erlitt sie schwere Verletzungen an den Beinen und am Brustkorbe. — Der 71-jährige Fr. B r h o v s e k aus Zagrad stürzte von einem Heuschaber und brach sich das Schlüsselbein. — Beide wurden ins Allgemeine Krankenhaus gebracht.

c. Versuchter Selbstmord auf dem Bahngeleise. Sonntag abend bemerkten Ausflügler, die über Babno in die Stadt heimkehrten, auf dem Bahngeleise der Sannalerbahn einen Mann liegen. Er hielt den Kopf so, daß der Hals gerade auf die Schiene zu liegen kam. Da um diese Zeit gerade der Abendzug kommen sollte, war die Situation des Mannes sehr bedrohlich, zumal er nicht weggeschafft werden konnte. Im letzten Augenblicke gelang es, den Mann mit Gewalt aufzuheben, in diesem Momente fuhr auch schon der Zug vorüber. Der Verzweifelte erklärte darauf, daß er Geschäftsdiener sei und wegen schwieriger Lebensverhältnisse seinem Leben ein Ende bereiten wollte. Die Ausflügler brachten ihn nach Hause.

Aus Globenjaradec

II. Feierliche Begehung des Regierungsjubiläums S. M. des Königs. Unter Mitwirkung der Stadtgemeinde sowie verschiedener Korporationen wird der hiesige Sokolverein heuer auf feierlichste das zehnjährige Regierungsjubiläum S. M. des Königs begehen. Die Stadt wird am Vorabend festlich illuminiert und besaggt werden, worauf ein Fackelzug durch die Straßen und

WANDERER
Automobile
6/30 PS 10/50 PS
Wirtschaftlich
Zuverlässig
Bergfreudig
Wanderer-Werke Akt.-Ges.
Schönau bei Chemnitz
Generalvertretung:
Dolenc & Tönnies, Autoprodajna
Družba z. o. z., Ljubljana, Dvorakova ulica 3.

Gassen ziehen wird. Am Montag, den 17. d. findet um halb 9 Uhr ein Hochamt statt, der eine Festakademie im Sokolheim folgen wird.

II. Verstorbene. Im hiesigen Krankenhaus sind in den letzten Tagen gestorben: die Besitzergattin Marie Urh, der Felbarbeiter Dominikus Gamlet und der Arbeiter Mathäus Lesjak.

Aus aller Welt

Königliche Journalisten.

Mussolini und Coolidge sind als Mitarbeiter amerikanischer Zeitungen und Zeitschriften nicht mehr die letzte Sensation auf journalistischem Gebiete. Ihr jüngster Kollege, um dessen Beiträge sich die Zeitungen reissen, ist ein regierender Kaiser und zwar der junge Negus von Abessinien. Aber der Kaiser von Aethiopien ist nicht der erste königliche Journalist. Bereits der Bürgerkönig Louis 18. von Frankreich schrieb bald nach seiner Thronbesteigung politische Artikel für verschiedene Pariser Zeitungen. Er zeichnete anonym und es machte ihm das größte Vergnügen, wenn sein eigener offizieller Censor seine Artikel streng beschnitt oder ganz verbot. Auch König Georg 3. von England war ein Journalist, aber von anderem Typ. Unter dem Namen „Ralph Robinson“ lieferte er einem monatlich erscheinenden Magazin „Jahrbücher der Landwirtschaft“ regelmäßige Beiträge, die, wie Zeitgenossen und sein Biograph versichert, gründliche Kenntnisse der Materie verrieten.

Allzu geschäftstüchtig.

Sonderbare Geschäftspraktiken kamen anlässlich einer Beleidigungsklage zu Tage, die einige Schwestern eines dänischen Krankenhauses gegeneinander angestrengt hatten. Es stellte sich bei dieser Gelegenheit heraus, daß mehrere Krankenschwestern Provisions-Verträge mit einem Leichenbestattungsinstitut abgeschlossen hatten. Es wurden ihnen Vermittlungsgebühren für Uebernahme von Beerdigungen und Viefierungen von Särgen zugesprochen, während sie verpflichtet waren, der Firma eingetretene Todesfälle sofort zu melden. Man erfuhr weiter, daß sie das Beerdigungs-Unternehmen auch über lebensgefährliche Erkrankungen auf dem Laufenden hielten, damit gegebenen Falles die Firma als Erste zur Stelle sein konnte. kamen trauernde Angehörige in das Krankenhaus, so erboten sich die „hilfsbereiten“ Schwestern, den Leidtragenden die Bestattungsbesorgungen abzunehmen, und überwiesen sie natürlich ihrer Vertragsfirma. Als unter den Schwestern ein Streit wegen der Provisionen entstand, und sie sich gegenseitig beleidigten, liefen sie zum Rabi. Dadurch erfuhr auch die vorgesetzte Behörde von diesen eigentümlichen Geschäften und die Schwestern wurden striftlos entlassen.

Erfinder gesucht.

In England hat ein Erfinder ein Patent bekommen für eine Neuerung, die die Dalkel und andere langohrige Hunde hindert, beim Trinken die Ohren in das Wasser oder in die Milch einzutauchen. Der „Manchester Guardian“ führt in diesem Zusammenhang einige andere wichtige Aufgaben an, die dringend der Lösung harren; eine Vorrichtung, die die Kühe vor Erkältung schützt, wenn sie auf nassem Grase liegen, einen kleinen Wagen, um den Hängebauch einer Gans beim Laufen zu stützen, und schließlich Sitzgelegenheiten für Goldfische, die beim Herumschwimmen in ihrem Wassergläse müde geworden sind.

Wirtschaftliche Rundschau

Gesekentwürfe über das Versicherungswesen in Jugoslawien

Wie man aus Beograd berichtet, hat die Regierung ein neues Versicherungsgesetz auszuarbeiten lassen, das voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres in Kraft treten dürfte. Gleichzeitig wurde auch ein Gesekentwurf über die K l a g b a r t e i t der F o l g e p r ä m i e n fertiggestellt.

Dem Gesekentwurf über die K l a g b a r t e i t der F o l g e p r ä m i e n ist folgende zu entnehmen: In der S c h a d e n v e r s i c h e r u n g ist der Versicherer verpflichtet, die Prämie für die vereinbarte Anzahl von Jahren zu bezahlen. Die Gesellschaften haben die versicherte Partei zur Zahlung aufzufordern und ein Resipro (Nachfrist) von 30 Tagen zu gewähren. Diese Nachfrist entfällt, wenn dem Versicherungsnehmer 8 Tage vor der Fälligkeit eine Zahlungsaufforderung zugestellt wird. Wird die Nachfrist nicht eingehalten, ist der Versicherer berechtigt, mit sofortiger Wirksamkeit vom Vertrag zurückzutreten. Bei Eintritt des Versicherungsfalles, nach erfolglosem Ablauf der Zahlungsfrist, ist der Versicherer nur dann zur Leistung verpflichtet, wenn er nicht zur Eintreibung der Prämie den Klageweg beschritten hat, in welchem Falle er voll und ganz haftet. In der L e b e n s v e r s i c h e r u n g kann die versicherte Partei erst nach Ablauf des ersten Jahres vom Vertrag zurücktreten; abgesehen von der eventuell vereinbarten Ratenzahlung der Prämie kann diese für das erste Jahr vom Versicherer eingeklagt werden.

Aus dem Entwurf des neuen V e r s i c h e r u n g s - R e g u l a t i v s seien nachstehend einige der grundlegenden Bestimmungen wiedergegeben: Die Festsetzung der Höhe der von den hierzulande tätigen Gesellschaften zu erlegenden Kauttionen wird nicht einheitlich geregelt; sie soll durch den Handelsminister in individueller Weise erfolgen. Der Abschluß von Versicherungen in Auslandsvaluta oder in Dinar mit Goldklausel ist unter allen Umständen verboten; nur die Transportversicherung bleibt hievon ausgenommen. Zur Erhaltung der zurzeit des Inkrafttretens des neuen Gesetzes bereits bestehenden Versicherungen auf Gold, Dinar oder auf Fremdwährungen ist dem Aufsichtsamt eine detaillierte Aufstellung vorzulegen. Zur Bedeckung der Prämienreserven wird eine Frist von zwei bis fünf Jahren gewährt.

Der Gesekentwurf enthält auch eine Bestimmung über die Schaffung eines Versicherungsbeitrages, dem außer Vertretern der Gesellschaften auch Wissenschaftler, sowie

Mitglieder des Ministeriums angehören sollen.

Schließlich ist gegen die dem Gesek zuwiderhandelnden Gesellschaften bzw. Repräsentanten eine Strafsanktion in der Höhe von Dinar 50.000 vorgesehen.

In Jugoslawien nicht konzessionierte Gesellschaften oder deren Vertreter haben bei nachgewiesenem Versicherungsmißbrauch ein Geldbuße bis zu 100.000 Dinar oder Gefängnis bis zu 6 Monaten zu gewärtigen, doch können auch beide Strafen nebeneinander verhängt werden.

Kartellfragen in der Holzindustrie

Wichtige Verhandlungen in Sušak und Sajevo.

Die allgemeine Wirtschaftskrise hat in großem Maße auch die jugoslawische Holzindustrie, einen der wichtigsten Faktoren unserer Volkswirtschaft, in ihren Bann gezogen. Eine Reihe von meist kleineren Betrieben hat durch die Krise mehr oder weniger das ganze Betriebskapital verloren, weshalb sich die Notwendigkeit einer dringenden Sanierung dieser Unternehmungen ergibt.

Diese und andere Fragen veranlaßten den Holzindustrieverband für die westlichen Teile Jugoslawiens, vergangenen Sonntag in seiner Jahreshauptversammlung in Sušak sich eingehender mit diesen Angelegenheiten zu befassen, um einen Ausweg aus der gegenwärtigen Bedrängnis zu finden. Nach Erledigung der Formalitäten wurde ein ausführlicher Bericht über die Tätigkeit der Vereinigung im vergangenen Jahr zum Schutze der heimischen Holzindustrie erstattet. Vor allem wurde die Notwendigkeit hervorgehoben, die kleinen Sägebetriebe, die zum großen Teil durch die Krise ihr Kapital verloren haben, auf die eine oder andere Weise über Wasser zu halten, da der Zusammenbruch dieser Unternehmungen für die jugoslawische Holzindustrie unabsehbare Folgen nach sich ziehen müßte.

Die größte Aufmerksamkeit wurde der Frage der K a r t e l l i e r u n g unserer Holzindustrie gewidmet. Es wurde die Meinung ausgesprochen, zunächst die kleinen Sägebetriebe zu einem Kartell zu vereinigen, dem in gegebener Zeitpunkt die größeren Unternehmungen beitreten sollten. Wichtig ist dabei, daß zwischen dem neuen und dem in Sarajevo bereits bestehenden Kartell in allen wichtigen Fragen ein Einvernehmen erzielt wird, da ohne ein ein-

trächtiges Zusammenarbeiten die durch eine Kartellierung gewonnenen Vorteile illusorisch sind.

Weitere wichtige Fragen bildeten die Ausarbeitung von einheitlichen Plänen für Weichholz und Buche im Gorski kotar und in der Vita sowie die Systemisierung der minderwertigen und der Ausschußware.

Mit mehr oder weniger gleichen Fragen befaßte sich auch der Sarajevoer Holzindustrieverband. Als Ergebnis der Beratungen wurde an den Minister für Forstwesen und Bergbau eine Depesche gerichtet, worin die Entschließung mitgeteilt wird. Darin wird der Ueberzeugung Ausdruck verliehen, daß nur eine schnelle Regelung der Frage des Weichholzkartells die herrschende drückende Lage am jugoslawischen Holzmarkt einigermaßen lindern könne. In erster Linie müßten die Einschränkungen der Abstockungen und die Frage der Frachtfaktoren einer sofortigen Erledigung zugeführt werden. Die Regierung müsse mit den Vertretern der jugoslawischen Holzindustrie in steter Fühlungnahme bleiben und dieselben über die zum Schutze unserer Industrie zu ergreifenden Schritte auf dem Laufenden erhalten. Nur in einer kompakten Organisation liegt die Zukunft unserer Holzindustrie.

× **Heu- und Strohmarkt.** M a r i b o r, 12. August. Die Zufuhren beliefen sich auf 14 Wagen Heu, 7 Wagen Stroh und 8 Wagen Grummet. Heu wurde zu 65—90, Stroh zu 40—55 und Grummet zu 88—90 Dinar per 100 Kilogramm gehandelt.

× **Rindviehmarkt.** M a r i b o r, 11. August. Der Auftrieb belief sich auf 264 Kühe, 15 Stiere, 322 Kühe, 27 Kälber und 21 Pferde. Der Handel war sehr reger; verkauft wurden 51 Stück nach Oesterreich und 55 Stück nach Italien. Es notierten für das Allo Lebendgewicht: Mastochsen Dinar 5—6, Halbmastochsen 3.75—4, Zuchtchicken 3.50—5, Schlachttiere 3—4, Schlachtmastkühe 3.50—5, Zuchtkühe 2.75—3.50, Melkkühe 3—3.75, trüchtige Kühe 3—3.75, Weinvieh 2—2.75, Jungvieh 4.50—8, Kälber 6—7.

× **Neuerliche Festigung der Kriegsschadenrente.** In den letzten zwei Wochen sind die Notierungen der Kriegsschadenrente stark zurückgegangen und bröckelten von 354—356 auf 328.50—330 ab. Die Ursache des Kursrückganges ist darin zu suchen, daß bei dem zwar normalen Angebot wegen der allgemeinen Unsicherheit des Geldmarktes das Kaufinteresse stark abnahm. Infolge des starken Kursrückganges machte sich der Besitz dieser Papiere immer mehr rentabel und erreichte die Verzinsung der angelegten Gelder sogar 18 %. Die günstige Verzinsung wirkte schließlich immer mehr anregend, so daß sich wieder größeres Interesse für dieses Papier zeigte. Die Folge war, daß in den letzten zwei Tagen die Notierungen der

Kriegsschadenrente wieder emporjuckten und den Kursstand von Ende Juli wieder einholten.

× **Abstempelung der Nationalbankaktien.** Die Nationalbank macht ihre Aktionäre darauf aufmerksam, daß bis spätestens Neujahr ihre Aktien von 500 auf 3000 Dinar überstempelt werden müssen. Die Aktien sind der Lombardabteilung der Zentrale oder der Filialen zu überreichen. Die anlässlich der Generalversammlung hinterlegten Stifte werden gegenwärtig überstempelt und den Besitzern in den nächsten Tagen wieder zugestellt werden.

× **Höhepunkt der Wirtschaftsdepression.** Die Nationalbank veröffentlicht die Indexziffern für den Monat Juli, aus dem hervorgeht, daß die Wirtschaftskrise ihren Höhepunkt erreicht zu haben scheint und daß sich die Preise wieder etwas erholen werden. Im vergangenen Monat belief sich der Index im Großhandel für Pflanzenerzeugnisse durchschnittlich auf 78.9, wenn der Höchststand der Preise vor etwa sechs Jahren mit 100 angenommen wird, während derselbe im Juni noch 77.8 ausmachte; für Tiererzeugnisse 74.7 (71.7), Mineralien 76 (77.4), Industrieerzeugnisse 71.3 (71.7), Gesamtindex 75.3 (73.7) und für den Import 69.4 (70.1). — Der Preisindex im Großhandel verzeichnet somit eine kleine Erleichterung. Der Rückgang der Preise ist nicht nur im allgemeinen aufgehoben, sondern dieselben festigen sich allmählich, besonders in der Lebensmittelbranche, was unserer Landwirtschaft sehr zustatten kommen wird.

× **Getreidezufuhr zu den Märkten.** Das Ministerium für Handel und Industrie hat eine Verfügung erlassen, derzufolge die Bezirksvorstände die Landwirte zu einem allmählichen Heranschaffen des Getreides auf die Märkte verhalten sollen. Der Staat werde bis zur kommenden Ernte alle Mengen aufkaufen, doch müsse dies wegen der beschränkten Zahl der Magazine allmählich geschehen. Bisher seien in kaum einem Monat schon 30.000 Waggons angekauft worden. Die Bauern sollten nicht unterlassen, ihren Eigenbedarf zurückzubehalten. Der Staat werde später die Preise erhöhen, so daß am Beginn des nächsten Jahres der Weizen nur 2.50 je kg kosten solle. Bauern, die alles verkauften, müßten dann zu erhöhten Preisen wieder einkaufen. Mit Rücksicht auf die Bauern vorteilhaft, jetzt nicht alles wegzuverkaufen.

Ein Mann hat schreckliche Schmerzen im Fuß. Schließlich geht er zum Arzt. Der untersucht und fragt: „Seit wann haben Sie denn das?“

„Seit zwei Wochen!“

„Aber Mann, warum sind Sie denn nicht früher gekommen? Der Knöchel ist gebrochen.“

„Weil meine Frau immer, sobald mir etwas fehlt, jagt, ich muß aufhören zu kaufen.“

Die Frau zwischen zwei Welten

Roman von Ludwig von Wohl

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin.

4. Fortsetzung.

Der kleine krummbeinige Irlander mit dem pfliffigen Gesichtsausdruck schob seine Jagdpeise in den anderen Mundwinkel und begann, die braune, buntbefaltene Bande mit arabischen Kehlklauten zu verscheuchen, die seinem Munde, der allerdings doppelt so breit war, als es nötig gewesen wäre, in einer geradezu schwindelerregenden Schnelligkeit entströmten.

Gleich nach den ersten Lauten war die Bande stutzig geworden, jetzt gaben sie einander unchlüssige Rippenstöße, wandten sich dann um und verkrümelten sich nach allen Seiten.

„Verblüffend“, sagte Ted Moran in unverhohlener Begeisterung. „Geradezu verblüffend. Was haben Sie den Burschen eigentlich gesagt?“

Der Irlander grinste vergnügt.

„D, nicht viel, Sir. Ich habe ihnen gesagt, daß ihre Mütter sie mittels einiger Hunde von schlechter Rasse zur Welt gebracht hätten, und daß Hühnerläufe in ihren Vätern wohnten.“

„Großer Gott!“

„Das hörten sie schon nicht gern. Und dann habe ich ihnen gesagt, daß Sie ein Aufsmörder waren, und ob sie vielleicht mor-

gen früh die schönsten Scherereien mit der Polizei haben wollten.“

Ted Moran stemmte die Hände in die Seiten, sah das sehzende kleine irische Etwas von oben bis unten an und lachte, daß es ihn schüttelte.

Der Irishmann grinste fröhlich mit.

„Jetzt wollen wir aber machen, daß wir von hier wegkommen, Sir“, meinte er endlich.

„Sie müssen verdammt neu in Cairo sein, sonst würden Sie nicht allein hierher kommen. Stimmt's oder habe ich unrecht?“

„Es stimmt. Ich bin erst seit einer Woche hier. Eine komische Stadt. Ich will meinen Gut fressen, wenn einem das auch noch so anders passieren kann. Im übrigen heiße ich Moran, Tancred C. Moran aus Detroit. Ich mache Automobile.“

Der kleine Ire spielte kunstgerecht aus.

„Heiße Speedy, Sir, Midey Speedy. Bin Journalist. Sind Sie in Geschäften hier?“

„Des. Laufen zu viel italienische Klapperläppen hier herum. Wir in Detroit sehen das nicht gern.“

„Ist begreiflich. Was wollen Sie jetzt machen?“

Ted überlegte.

Es war sicher halb eins, nein, dreiviertel.

„Keine Ahnung.“

„Haben Sie Lust zu einem guten Drink?“

„Keine schlechte Idee. Sind nicht ver-

wöhnt damit, drüben im gesegneten Land. Ein Dank von mir ist vor sechs Wochen ge-

stört — hatte eine Flasche Hennessy haben wollen beim Drogristen. Kriate Metkulafo-

holbergigung. In drei Tagen war er tot.“

„Traurig.“

„Wie man's nimmt! Vererbte mir eine halbe Million Greenbacks, der alte Mann.“

„So was kann man brauchen. Ich habe immer gesagt —“

„Recht von ihm, Sir“, sagte Midey Speedy achtungsvoll. Die Prohibition hat ihr Gutes. Man muß es nur herausklauben, wie die Rosinen aus dem Pudding. Ist nicht so?“

„Es ist so. Uebrigens, wo führen Sie mich denn hin? Zu Groppi?“

Midey Speed schnalzte verächtlich mit den Fingern.

„Ich bin doch keine Lady aus der fifth Avenue, Sir! Groppi! Groppi ist ein Restaurant für Rabobs, die sich das Geld aus der Tasche ziehen lassen, nur um zu beweisen, daß sie welches haben. No, Sir, werden's ja gleich sehen, wo Milch und Honig fließt!“

Sie gingen die Mucki entlang und bogen nach der Esabekie zu ein. Ein paar kleine Seitenstraßen. Dann ein niedriges, schmuggiges und unscheinbar aussehendes Haus mit den typisch hochgelegenen orientalischen Fenstern.

Es ging ein paar Treppenstufen hinauf. Einen riesigen Keger in schreiend bunter Divree beruhigte Speedy mit ein paar Worten und einem Zwanzigpiasterstück. Ein schwerer dicker Käufer. Rotes Ampellicht. Kleine Tische. Ein dick ausgelegter Raum voll hübscher Orientbrüden. Etimmengewir.

„Was ist denn das?“

„Der Salon von Madame Mauvrard. Es

gibt hier die gepflegtesten Weine in ganz Aegypten.“

„Salon von Madame Mauvrard?“

„Klingt eigentlich nicht nach einem Restaurant.“

„Well — ein Restaurant ist es auch.“

„So.“

„Ja — natürlich, wenn Sie —“

Eine kleine schlanke Dame in schillernder Seidenrobe schwebte vorbei.

Speedy winkte ihr zu. Sie grüßte lachend zurück, wobei sie sehr schöne Zähne zeigte.

„Madame Mauvrard selbst.“

Speedy. „Sie stammt aus Cannes. War dreimal verheiratet und hat daher den Schmach an diesem Konsens verloren.“

Ted Moran sah ihr nach.

„Hübsches Weib.“

Speedy schwenkte begeistert den rollenden Frenschädel.

„Großartiges Weib! Und die Einnahmen möchte ich haben!“

Der Amerikaner verzog den Mund.

„Automobile sind mir lieber.“

Speedy äugte ihn mit schiefer gehaltener Kopf an.

„Sind Sie Puritaner, Sir?“

Ted Moran lachte.

„Oh — bon soir, Monsieur Speedy!“

Eine niedliche kleine dunkelblodige Frau beugte sich über den Tisch der Beiden.

Der Journalist sah aufblickend ihr geschminktes Mündchen direkt über seinem sommerrössiigen Gesicht.

(Fortsetzung folgt)

Technisches

Die Sonne als Riesenkraftquelle

Der Sonnenmotor — früher ein Traum, heute Wirklichkeit? — Ein Jahrtausende alter Wunsch — In jeder Sekunde 600.000 Trillionen Pferdekraft

Bereits seit langen Jahrhunderten beschäftigen sich bedeutende Gelehrte aller Länder mit dem Problem, die Strahlen der Sonne unmittelbar in Nutzkraft umzuwandeln. Die diesbezüglichen Arbeiten des Professors Joffe im aktinometrischen Institut zu Leningrad sollen nun nach den neuesten sensationellen Mitteilungen zu einem aufsehenerregenden Ergebnis geführt haben. Dem genannten Gelehrten soll es gelungen sein, einen Sonnenmotor zu konstruieren, der Sonnenstrahlen in elektrische Energie umwandelt. Nähere Einzelheiten über diese Erfindung werden allerdings noch geheim gehalten.

Professor Joffe ist keineswegs der Erste, der einen Sonnenmotor konstruiert hat. Alle bisher bekannt gewordenen Apparate haben sich bei ihrer Nuanwendung als wenig brauchbar erwiesen. Die Erfindung des Leningrader Gelehrten soll eine resolute Lösung des uralten Problems bringen und einen Jahrtausende alten Wunsch der Menschheit erfüllen.

Die Sonne ist eine derart starke und große Kraftquelle, daß menschlicher Geist nicht ausreicht, um sich von diesen Energien, die in Folge Fehlens eines wirklich brauchbaren Sonnenmotors verlorengehen, eine Vorstellung zu machen. In jeder Sekunde strahlt die Sonne 600.000 Trillionen Pferdekraft an Energien aus, von denen ein Zweimillionstelteil auf die Erde entfällt. Wenn es Professor Joffe gelingt, mit seiner Sonnenmaschine diese riesige Kraft nutzbar zu machen, dann könnten alle Kraftmaschinen der ganzen Welt mit diesem Apparat betrieben werden.

Schon zu Zeiten Heron des Älteren aus Alexandria, der etwa 100 Jahre vor Christus als Mathematiker und Physiker wirkte, versuchte man, die von der Sonne in veränderlicher Fülle gespendete Kraft menschlichen Zwecken nutzbar zu machen. Aber alle Versuche dieser Art scheiterten, da die aufgewendeten Mühen und Kosten völlig unzulängliche Ergebnisse zeitigten. In neuerer Zeit wurden durch Mouchot in Tours und Ericsson Versuche in dieser Richtung unternommen, ohne das es gelang, das Problem zu lösen. Die von diesen Erfindern konstruierten Apparate basierten auf dem Prinzip der Spiegelreflexion. Mittels riesiger, parabolisch gestalteter Brennspiegel wurden die Sonnenstrahlen aufgefangen und auf einen mit Wasser gefüllten Dampfkessel von zylinderförmiger Form konzentriert. Durch ein Uhrwerk wurde die Apparatur stets mit der Sonne bewegt, sodaß die Strahlen während des ganzen Tageslaufs aufgefangen werden konnten. Solche Apparate sind noch heute in Assuan in Ägypten aufgestellt. Er bleibt jedoch nach wie vor allen technischen Vorzügen zum Trotz unrentabel, da es nicht möglich war, die aufgefangenen Strahlenenergien in nennenswertem Umfange zu nutzen.

Die Konstruktionen hatten alle den Fehler, daß die aufgefangene Sonnenwärme bei der Umwandlung bis auf einen winzigen Bruchteil fast gänzlich verloren ging. Es wurde versucht, diesen offensichtlichen Mangel durch den Einbau noch größerer Spiegelreflektoren und durch Verwendung aller Errungenschaften der Isolationstechnik zu beheben. Jedoch war auch nach diesen Änderungen der Erfolg fast gleich negativ. Es war dies viele Jahre hindurch für die Technik ein schier unlösbares Problem und ließ deutlich die Ohnmacht menschlichen Geistes erkennen, umso mehr, als es geradezu unmöglich war, diese so schätzbare leichte Aufgabe auch nur um einen Schritt ihrer Lösung entgegenzubringen.

Nunmehr stellte sich auch die Chemie in den Dienst der Sache. Deutsche Chemiker, besaßte zu ihren Versuchen gewisse Metalllichtes, insbesondere der unsichtbaren ultra-

violetten Strahlen, chemische Veränderungen erleiden und sich in der Dunkelheit unter Abgabe von elektrischen Strömen in ihre Anfangsstoffe zurückbilden. Aber auch diesen Versuchen war nur ein Laboratoriumserfolg beschieden. Die praktische Verwendung scheiterte auch hier an der Unrentabilität, und das Problem, Sonnenstrahlen in nutzbringende Arbeit umzuwandeln, blieb nach wie vor ungelöst.

Im vorigen Jahre erfand der russische Geophysiker Professor K u d i m o w einen Apparat, dessen Nutzeffekt ungeheuer groß sein sollte. Man wollte für Versuche größeren Umfangs mit diesem Apparat in der Stadt S l u k ein großes Gebäude errichten, in dem man auch Beobachtungen über die von der Erde in den Weltraum zurückgestrahlten Energien anzustellen gedachte. Damit

Kraft aus der Brandung

Der „Wellenmotor“ eines deutschen Erfinders — Günstige Aussichten für die Zukunft

Die Wellenkraft des Meeres ist eine bisher noch völlig ungenutzte Kraftquelle, und da wir heute an allen Enden der Erde nach neuen, noch unerschlossenen und ungenutzten Kraftquellen suchen, so war es naheliegend, daß man sich auch mit diesem Problem der Ausnutzung der Wellenkraft beschäftigt. Es handelt sich hierbei allerdings nicht um eine ganz konstante Kraft. Die Welle ist ja ein Winderzeugnis — also auch nur dann vorhanden, wenn der Wind weht. Aber am Meeresstrande und in den großen Seengebieten ist völlige Windstille und damit spiegelglattes Wasser außerordentlich selten, so daß also die Ausnutzung dieser Kraft ziemlich ständig möglich ist. Der Nachteil der zeitweiligen Ruhepausen könnte dadurch ausgeglichen werden, daß man im Falle höheren Wellenganges eine größere Ausnutzung der vorhandenen Wellenkraft durch die Apparatur ermöglicht, als es bei der normalen Welle der Fall ist. Die gewaltige Kraft der Wellen ist uns ja auch aus mannigfachen Beispielen bekannt. Wir kennen die Gewalt der Brandung, die riesige Schiffe zertrümmert. Wir kennen selbst die Macht der kleinsten Wellen, die noch ein ziemlich schweres Boot zum Schaufeln bringt. Warum sollte es nicht möglich sein, diese Wellenkraft durch einen besonders konstruierten Motor nutzbar zu machen?

Schon 1927 hat Ingenieur B e c h m a n n dem deutschen Patentamt die Anmeldung für einen solchen Wellenmotor eingereicht. Es handelt sich um eine verhältnismäßig einfache Konstruktion. Die Hauptschwierigkeit für alle Wellenmotoren liegt darin, einen festen Punkt zu schaffen, von dem aus die Wellenkraft wirksam gemacht werden kann. B e c h m a n n hat nun versucht, diesen verhältnismäßig festen Punkt durch schwere Gewichte zu schaffen. Diese Gewichte hängen an einer langen, horizontal liegenden Stange, an der sie mit Pendelstangen befestigt sind. Sie hängen möglichst tief ins Wasser hinab, so daß sie sowohl durch ihre Schwere wie durch ihre tiefe Lage gegen den Wellenschlag verhältnismäßig stark geschützt sind und sich selbst möglichst nicht bewegen.

Die zweite Aufgabe besteht nun darin, den Wellenschlag selber aufzufangen. Dazu dient nun bei B e c h m a n n eine flossähnliche Einrichtung. Dieses Floß ist am Meeresboden verankert und trägt seinerseits wiederum die horizontal liegende Stange an der die Gewichte befestigt sind. Im Wellengang hängen nun also die Gewichte verhältnis-

mäßig still infolge ihrer Schwere. Sie halten die Längswelle der Horizontalachse eben falls möglichst ruhig. Das Floß dagegen schaukelt auf den Wellen hin und her. Bald ist die eine Seite oben, bald die andere. Diese Schaukelbewegung wird von den Lagerböden, auf denen die Horizontalachse liegt, mitgemacht. Diese wirken dabei als Hebelarm. Die Wellenkraft wird also mit der Länge des Hebelarms multipliziert in der ruhenden Längswelle wirksam. An dieser Längswelle können nun beliebig viele Angriffspunkte zur eigentlichen Kraftzeugung angebracht werden. Also eine ganze Anzahl von Saug- und Druckpumpen, die wiederum zur Erzeugung von Elektrizität Verwendung finden können.

Für den Antrieb dieses Wellenmotors genügt schon verhältnismäßig geringer Wellengang, da die Kraftausnutzung außerordentlich groß ist. Die Apparatur ist einfach und deshalb die Herstellungskosten gering. Praktische Versuche sind allerdings mit dem Apparat noch nicht unternommen worden. Immerhin lohnt sich ein Versuch besonders für solche Unternehmungen und Gemeinden, die an der Meeresküste liegen und vielleicht in der Lage wären, mit Hilfe einer solchen Wellenmotorenanlage ihren Elektrizitätsbedarf ohne jeden Kostenaufwand für Kohle aus der gegebenen Wellenkraft zu decken.

Die Welt dürfte in Kürze weitere ausführlichere Meldungen über die sensationelle Konstruktion des Sonnenmotors Professors Joffe erhalten. Es wird vielleicht nicht mehr lange dauern, dann ist ein uralter Wunsch der Menschheit in Erfüllung gegangen und aus ein Utopie Wirklichkeit geworden.

Ein Leuchtturm von zwei Milliarden Kerzen

Der Lindbergh-Leuchtturm für Flugzeuge in Chicago ist in Amerika die neueste technische Sensation. Das Leuchtturm, das vor kurzer Zeit in Gebrauch genommen wurde, befindet sich auf einem Turm eines Chicagoer Wolkenkrägers in einer Höhe von 180 Metern. Es wurde von dem Obersten S p ö r y zur Erinnerung an L i n d b e r g s Ozeanüberquerung gestiftet. Es hat den Zweck, auf weite Entfernung hin den Fliegern als Wegweiser zu dienen. Aus diesem Grunde ist es mit einer ungeheuren Leuchtkraft ausgestattet worden, die ungefähr 2 Milliarden Kerzen beträgt.

Zur Erzielung dieses riesigen Leuchtturms dient eine 250-Zentimeter-Kohlenbogenlampe. Dieser strahlende Wegweiser für die Flieger sollte nach dem Wunsche des Stifters auf 1000 Kilometer Umkreis hin leuchten. Aus diesem Grunde wurde es auch so

hoch aufgestellt. Aber der Wunsch des Stifters sollte nicht ganz in Erfüllung gehen, denn das Feuer ist höchstens auf 500 Kilometer Entfernung zu sehen, weil nur so weit der Horizont reicht, der von der Höhe des Wolkenkrägers aus sichtbar und für die Strahlen erreichbar ist.

Aber auch diese Weite stellt eine bedeutende Hilfe für die Flieger dar, die sich auf diese Weise leicht werden orientieren können. Spörry hatte ursprünglich den Plan, ein ganzes Netz derartiger Leuchttürme über ganz Amerika zu errichten, da der große Verkehr, der in der Luft auch zur Nachtzeit stattfindet, durch ein derartiges Netz von Leuchttürmen eine erhebliche Sicherung erhalten dürfte. Er hatte aber nicht mit den großen Kosten gerechnet und er starb, bevor er für diesen Plan tätig sein konnte, dessen Ausführung nach seiner Meinung eine Aufgabe der Vereinigten Staaten im Interesse der Sicherheit des Luftverkehrs war. Jede Station sollte ihr besonderes Aussehen haben, damit auch fremde Flieger in der Nacht sofort erkennen könnten, wo sie sich befinden.

Trotzdem dieser Plan nicht zur Ausführung gelangte, hat er doch die Zukunft für sich. Es ist zu erwarten, daß über kurz oder lang nicht nur in Amerika, sondern auch in anderen Ländern derartige Wegweiser für Flugzeuge in der Nacht errichtet werden.

Panzer aus Glas

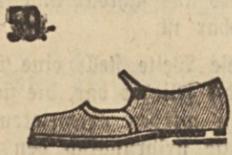
Glas, dessen Zerbrechlichkeit sprichwörtlich ist, hat durch ein neues Verfahren offenbar seine Natur völlig verändert, denn es ist härter als Stahl geworden. Ja, es hat einen solchen Grad von Festigkeit erlangt, daß es zu Panzern benutzt werden kann. In der „Deutschen Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen“ in Berlin wurden vor einigen Tagen von Major K o l b e merkwürdige Schießversuche mit diesem Panzerglas gemacht. Aus Mauser- und Polizeipistolen wurde die Glasplatte, die eine Dicke von 2 Zentimeter hat, beschossen, und die Ergebnisse zeigten die Zuschauer in Erstaunen. Mit Ausnahme einiger Sprünge hatte das Panzerglas keine Verletzungen aufzuweisen. Diese neuartigen Panzerplatten bestehen aus mehreren Spiegelglascheiben, die mit Hilfe einer Masse zusammengehalten werden. Die Beschaffenheit dieser Masse ist Erfindergeheimnis.

Ob dieses Panzerglas eine erhebliche praktische Bedeutung hat, steht noch dahin. Zu kugelsicheren Panzern wird es kaum benutzt werden, zumal alle früheren derartigen Erfindungen sich nicht behaupten konnten. Das größte Aufsehen erregte vor dem Kriege der „kugelsichere Panzer“ von D o v e, der noch den Vorteil hatte, daß er biegsam war und leicht unter der Weste angebracht werden konnte, was man von einem Panzer aus Glas nicht behaupten kann. Allerdings wird dieses Panzerglas vielleicht eine Bedeutung für Schaulustler erlangen, für Autoscheiben und für ähnliche Zwecke. Ohne Rücksicht auf die praktische Verwendung ist aber die technische Seite dieser neuen Erfindung bemerkenswert, da man daraus erkennen kann, daß durch geeignete Maßnahmen auch die ursprünglichen Eigenschaften der Stoffe in ihr Gegenteil verkehrt werden können.

Die größte Bogenbrücke der Erde.

Die Riesenbrücke von Sydney, ein Meisterwerk der Technik, wird in kurzer Zeit fertiggestellt sein. Sie ist die größte Bogenbrücke der Erde, denn ihr Bogen hat eine Spannung von 503 Meter. Die Gesamtlänge der Brücke beträgt rund 1500 Meter. Ihre Fahrbahn liegt 53 Meter über dem Meerespiegel. Der Bau hat 2200 Millionen Dinar gekostet. Man hat dabei schon an die zukünftige Entwicklung des Verkehrs gedacht. Die Fahrbahn hat nämlich eine Breite von ungefähr 50 Meter erhalten. Bei dem stets steigenden Verkehr in Sydney nimmt man an, daß trotzdem auch diese Riesenbrücke bald für die Anforderungen des Verkehrs nicht mehr ausreichen wird. Was bei Beginn des Baues schon als eine phantastische Größe erschien, ist in kurzer Zeit durch die schnelle Entwicklung von Handel und Wandel als fast veraltet zu betrachten.

IN DIE SCHULE



Modell 2851-05
Praktischer Halbschuh aus Lackleder oder braunem Boxcalf. Genügend weit in den Zehen.

▼ 43 Ju.



Modell 2842-05
Für Mädchen dieser Sonntags-Spangenschuh aus Lack. Für Wochentage denselben aus braunem Box.



Modell 1834-22
Lackhalbschuhe für Studenten Halbspitze Form mit fein perforierter Spitze machen den Schuh sehr elegant. Auch in Boxcalf.



Modell 3922-00
Kinder-Sportschuhe aus braunem Box mit Zierzunge. Die starke Ledersohle ist mit Messingstiften verankert. Für die Schulwege sehr vorteilhaft.



Modell 3762-22
Knaben-Schnürschuhe aus fettem Kuhleder. Für die auswärtigen Schulkinder. Wir haben Schuhe auch aus weichem Leder.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Schultaschen, Aktentaschen, Koffer, Leberzüge für Koffer, Dokumenttaschen, Gürteln, Geldtaschen usw. Auch Reparaturen zu billigsten Preisen in der neu erbauten Tischlerwerkstätte N. Karlo, Kopalska ul. 2. Scherbaum-Bavillon. 9773

Gambirushalle: vorzügliches Mittag- und Abend-Abonnement Din. 12.50, schönster schattiger Garten, stets frisches Tischbier. 9541

Realitäten

Herzige, sonnig gelegene Villa neu gebaut, weg. Abreise preiswert zu verkaufen. Rabovanjska cesta 42, Stubenci-Maribor. 9915

Gutgehendes Gasthaus in der Stadt preiswert zu verkaufen, event. zu verpachten. Anzofst. Maribor, Plinarjska ulica 17. 9937

Kleiner Neuziegelbau, 30 und 58 Tausend Din. Neue Villa, 2 kleine Wohnungen, Garten, 160.000. Büro „Rapid“, Gosposka 28. 9946

Neugebautes Haus mit großen Garten zu verkaufen oder verpachten in Pobrezje bei der Drau. ADr. Berv. 9938

Zukaufen gesucht

Guterhaltene, reine Tuchent zu kaufen gesucht. Anträge unter „Tuchent“ an die Berv. 9904

Verkaufsbüchel, 2 1/2—3 Meter lang, kauft Kfzhaus Schwab, Gregorčičeva 14. 9935

Für alles Gold und Silber zahle Höchstpreise. M. Rger's Sohn, Gosposka 15. 8979

Zu verkaufen

Stuhlflügel billig zu verkaufen. Tatinbachova 16, Part. 9903

Sparherd, gut erhalten, um 150 Dinar zu verkaufen. ADr. Berv. 9910

Leere Säcke, Obststeigen, Gemüseliebe, 1 Tür und 1 Fenster sam Stod billigst zu verkaufen. Kos, Betrinjska ul. 8. 9922

Autoverkauf. Steyr 20, gefahren 12.000 Kilometer, vorzüglich erhalten, wird preiswert verkauft. Interessenten mögen zwecks Vorführung unter „Gelegenheit“ an die Verpaltung schreiben. 9888

Kompl. Schlafzimmer mit Bische, fast neu, um 1600 Dinar zu verkaufen. M. Mator, Stubenci, Aleksandrova c. 1. 9891

Photo-Apparat, 13x18, Holz-Kamera, 2 Objektivs, 3 Doppelkassetten, in gutem Zustande, sofort zu verkaufen. Anzofst. beim Stufenmädchen im Hotel „Pri jamorcu“, Maribor. 9852

Auto „Minerva“, Vierzylinder, Sechsstufiger, im besten Zustande, registriert, Benzinerverbrauch 16 Liter, wegen Abreise billig zu verkaufen. Anzofst. beim Stufenmädchen im Hotel „Pri jamorcu“, Maribor. 9851

Greislerei, innere Stadt, ist zu verkaufen oder zu verpachten. Anzofst. Koroška cesta 11. 9889

Motorrad, Marke „Ariel“, 250 ccm, im besten Zustande, billig zu verkaufen, Maribor, Franopanova 35. 9926

Zu vermieten

Gasthaus in Maribor, am aut. Posten, ist sofort samt Konzeption und Inventar zu vermieten, Aufschriften unter „R. R.“ bis 20. d. M. an die Berv. 9909

Herrliche Villenwohnung, fünf Zimmer, Bade- und Dienstbotenzimmer, bis 1. November. Näheres Gosposka ul. 56, 1. St. rechts. 9906

Sonnige Wohnung, 2 Zimmer, Garten, beziehbar 1. September. ADr. Berv. 9902

Großes, leeres Zimmer sofort zu vermieten. Gregorčičeva 6, Part. rechts. 9917

Möbl. Zimmer, separ., elektr. Licht, zu vermieten. — ADr. Berv. 9916

Möbl. Zimmer, freier Eingang, für Ehepaar geeignet, zu vermieten. Viel, Gosposka ul. 5. 9925

Schönes Zimmer, beim Part., für einen Monat zu vermieten. ADr. Berv. 9952

Zwei Herren werden auf Wohnung einschließlich voller Verpflegung für 600 Din monatl. aufgenommen. Valvazarijeva 36 — 1. Stod rechts. 9934

Partkammer und Küche für 2 Personen sofort zu vermieten. Dr. Kofinova 16, Part. 9947

Möbl. Zimmer, separ. Eing., elektr. Licht, zu vermieten. — Tomšičeva ul. 19, neben Café „Promenade“. 9943

Kofal zu vermieten. Betrinjska ul. 5. 9939

Ein oder zwei leere Zimmer mit separ. Eingang billig zu vermieten. Anzofst. Kretova ul. 18/2. 9948

Schönes Zimmer mit separ. Eingang, leer oder möbliert, zu vergeben. Kolarjeva ul. 38. 9843

Schön möbl. Zimmer, separ. Eingang, zu vergeben. Erdinova ul. 2, Mejsa. 9803

Zu mieten gesucht

Leeres Zimmer, für Kanzlei-zwecke verwendbar, in der Nähe des Hauptbahnhofes, wird sofort oder mit 1. September zu mieten gesucht. Gesl. Anträge unt. „Aleksandrova cesta“ an die Berv. 9901

Möbl. Zimmer oder Kabinett mit vollständiger Kost, mögl. Franziskanerquartier, von einem Herrn gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „Einsack und sauber“ an die Berv. 9912

Suche 4-Zimmerwohnung, wozu möglich Part. Viertel, per September, spätestens Oktober. — ADr. Berv. 9709

Wohnung, 2 Zimmer u. Küche, event. 1 Zimmer und Küche, sucht alleinlebende Lehrerin. Unter „Lehrerin“ an die Verpaltung. 9872

Zimmer, Kabinett und Küche oder 2 Zimmer und Küche im Zentrum der Stadt von kinderloser Partei für sofort gesucht. Anträge erbeten unter „E. S.“ an die Berv. 9911

Nachweisbar unübertrefflich!

„OLLA“ GUM..?

Aber **„OLLA“** ist ja viel besser!

BRÄUTE, ACHTUNG!

Email-, Aluminium-, Blech-, Guß-, Porzellan- und Glasgeschirr sowie and. Haus- u. Küchengeräte

A. VICEL
Spezialgeschäft
MARIBOR
GOSPOSKA 5
früher Glavnirlg 5

Ruhige Partei (drei erwachsene Personen) sucht abgeschlossene Zweizimmerwohnung od. ebenso Zimmer und Kabinett für Oktober od. November. Anträge unter „Mäßiger Preis“ an die Berv. 9936

Älteres Fräulein sucht in der inneren Stadt Sparherdzimmer mit Holzlage. Anträge unter „Sparherdzimmer“ an die Verpaltung. 9920

Für Mittelschüler der 4. Realgymnasium-Klasse wird bei besserer Familie guter Kostplatz mit Verpflegung gesucht. Anträge unter „Kostplatz mit Din“ an die Berv. 9951

Stellengesuche

Kellnerinnen, Köchinnen, Mädchen für alles empfiehlt Vermittlungsbüro, Betrinjska 5. 9941

Anfängerin möchte in einem Büro oder als Kassierin unterkommen. ADr. Berv. 9844

Offene Stellen

Mädchen für alles in ein Geschäft gesucht. ADr. Berv. 9908

Kammerjungfrau, vollkommen verlässlich, perfekt in Damenbedienung und Schneidern, nur mit Jahreszeugnissen, gesucht. May von Junkar, Grad Turinjs, Ptuj. 9919

Selbständiger, deutsch-kroatisch, Korrespondent, der Weichholzerbranche, bilanzfähiger Buchhalter gesucht. Schriftliche Offerte unter „Korrespondent“ an die Berv. erbeten. 9927

Brave Wärterin für die Nacht gesucht. ADr. Berv. 9942

Kammerjungfer, zweite Köchin/Köchinnen für alles. Dienstvermittlungsbüro, Betrinjska 5. 9910

Suche zum sofortigen Eintritt gesunde, starke und schreibkundige Aufseher. Angebote sind zu richten an Karlovac, Postfach 19. 9933

Hausmeister wird aufgenommen. Sofort anzufordern in der Berv. 9949

Rezeptionistin für Einteilungshaus gesucht. In Betracht kommt nur erstklassige Kraft. ADr. Berv. 9893

HAUS
m. Spezereigeschäft
und Gasthaus in
Oberkrain

wird verkauft. Anträge unter „14“ an die Berv. 9042

Staatlichen Klassen-Lotterie.

Bei der gestrigen Ziehung der staatlichen Klassenlotterie wurden nachstehende größere Treffer gezogen:

250.400.—	Din Los Nr. 51.406.
80.000.—	Din Los Nr.: 43.685.
60.000.—	Din Los Nr.: 19.656.
40.000.—	Din Los Nr.: 78.626.
30.000.—	Din Los Nr.: 98.855.
20.000.—	Din Los Nr.: 81.731.
10.000.—	Din Los Nr.: 29.047, 65.557,
7.000.—	Din Los Nr.: 19.395, 59.447,
3.000.—	Din Los Nr.: 26.785, 61.177, 92.969, 95.757,
1.000.—	Din Los Nr.: 56.274, 7.709, 10.326, 11.682,
11.829,	12.990, 15.061, 2.292, 22.461, 38.563, 47.502, 51.594,
52.139,	54.349, 57.155, 60.050, 61.871, 61.758, 66.391, 67.356,
77.698,	82.324, 87.970, 87.554, 96.934, 97.934, 97.038, 5.642,
736,	9.652, 31.349, 32.791, 34.648, 52.061, 86.354. (Irrtümer vorbehalten.)

BANČNA POSLOVALNICA (Bankgeschäft) BEZJAK, Gosposka ulica 25.

Neuer süßer
APFELMOST
gelangt ab heute immer frisch zum Ausschank, auch en gros an Gastwirte!

ADALBERT GUSEL, MARIBOR
Aleksandrova cesta 39 995 Koroška cesta 18

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Wiener Messe

6. bis 12. September 1931 (Rotunde bis 13. Sept.)
SONDERVERANSTALTUNGEN:

Möbelmesse / Reklamemesse / „Das Lichtbild in der Reklame“ / Ausstellung neuzeitlicher Gasgeräte / „Elektrizität im Haushalt“
Pelzmode-Salon / Wiener Strickmode
RADIO- UND SCHWACHSTROM-MESSE
Bürobedarfs-Ausstellung / Eisen- und Patentmöbelmesse / Bau- und Straßenbaummesse / Technische Neuheiten und Erfindungen / Ausstellung für Nahrungs- und Genußmittel / Oesterreichische Wintersport-Ausstellung.

Land- u. forstwirtschaftliche Musterschau

Kein Paßvisum Mit Messeausweis und Reisepaß freier Grenzübertritt nach Österreich. Das ungarische Durchreisevisum wird bei Vorweisung des Messeausweises an der Grenze erteilt. Bedeutende Fahrpreisbegünstigungen auf jugoslawischen, ungarischen und österreichischen Bahnen, auf der Donau, im Adriatischen Meer sowie im Luftverkehr. Auskünfte aller Art sowie Messeausweise (à Dinar 50.—) erhältlich bei der **Wiener Messe-Akt.-Ges.** Wien VII., sowie — während der Dauer der Leipziger Herbstmesse — bei der Auskunftsstelle in Leipzig, Österreichisches Messehaus, und bei den ehrenamtlichen Vertretungen in Maribor: Filiale der Ljubljanska kreditna banka; Erste Jugoslawische Transport-A.-G. Schenker & Co., Mejska c. 16; Tujsko prometna zveza za Mariborsko oblast, Aleksandrova cesta 35. 9704

WARNUNG

Warne jedermann, auf meinen Namen Geld oder Geldeswert zu verabsorgen, da ich für niemanden Zahler bin. 9950

Josef Sorko
Malermeister, Maribor.

Valentin Schäffer gibt im eigenen sowie im Namen aller Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht von dem Ableben seiner lieben Schwägerin, beziehungsweise Tante usw., der Frau

Josefine Ledinek
Finanzkommissärs-Witwe

welche Dienstag, den 11. August 1931 um 8 Uhr früh im 94. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis der teuren Verblichenen findet am Donnerstag, den 13. August 1931 um 16.30 Uhr von der Leichenhalle aus auf den Franziskanerfriedhof statt.

Die hl. Seelenmesse wird Freitag, den 14. August um 1/9 Uhr früh in der Franziskanerkirche gelesen werden.

Krčevina-Maribor, den 12. August 1931.

Separate Parte werden nicht ausgegeben. 9928